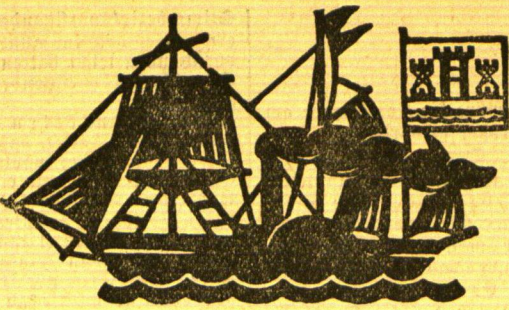


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postverkäufen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends, Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifaktor). Drahtschrift: Dampfbootverlag.



Angeligen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bericht über den 1. Weltkrieg u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 245

Memel, Freitag, den 18. Oktober 1935

87. Jahrgang

Bermittlungsversuch gescheitert

England antwortet auf Lavals Versöhnungsanregungen mit einem bedingten „Unmöglich“

Kabinettsitzung in London

London, 17. Oktober.

„Reuter“ meldet aus Paris: Am Mittwoch um 20.10 Uhr machte der britische Botschafter Sir George Clerk Mitteilung von der Entscheidung der britischen Regierung, die dahin lautet, auf Lavals Anregung wegen Zurückziehung der britischen Heimatflotte aus dem Mittelmeer mit einem bedingten „Unmöglich“ zu antworten.

Vorher hatte Laval den italienischen Botschafter empfangen, der nach einem unbestätigten Bericht eine „konstruktive Antwort“ von Mussolini auf Lavals Friedenswähler überbracht haben soll.

Über die weiteren Einzelheiten der britischen Antwort auf die Vorschläge Lavals, die bereits als „Friedensplan“ bezeichnet worden sind, verlautet: Der englische Botschafter hat dem französischen Ministerpräsidenten erklärt, die britische Regierung könne es nicht in Erwägung ziehen, die britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer, die die Sicherheit gewährleisten sollen, zu vermindern, falls nicht ein gleichwertiger Schutz von Frankreich angeboten werde. Hieraus unterhalten Laval und der Botschafter die Lage, doch ist nicht bekannt, zu welcher Schlussfolgerung sie kamen. Man glaubt, daß Laval möglichsterweise die Hilfe der französischen Flotte versprechen wird, um eine Trumpfkarte bei seinen Verhandlungen mit Mussolini zu haben. Die Erfolgsaussichten für die Versöhnungsbemühungen Lavals werden indessen in gutunterrichteten Pariser Kreisen als gering betrachtet. Beiläufig wird hervorgehoben, daß der Ausdruck „Vorschläge“ eine zu konkrete Form für die nach Rom ausgereichten Forderungen habe. Ueberdies vertrat sich das energische Eintreten Englands für den Völkerbund nicht gut mit einer Dreimächteverhandlung.

Die Antwort der Londoner Regierung ist auf einer Kabinettsitzung am Mittwoch nachmittags beschlossen worden. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Verlesung eines umfassenden Berichtes, den der Minister für Völkerbundangelegenheiten, Eden, aus Genf über den augenblicklichen Stand der Sühnemahnahmen nach London geschickt hatte. In diesem Zusammenhang erörterte das Kabinett die Schritte, die im Parlament notwendig wären, um diesen Maßnahmen Gesehkraft zu verleihen. Dann besaßen sich die Minister mit den „Bermittlungsvorschlägen“ Lavals zum abessinisch-italienischen bzw. britisch-italienischen Streitfall. Bevor die „Reuter“-Melbung über den Inhalt der britischen Antwort, die als kein „bedingtes Unmöglich“ bezeichnet werden darf, vorlag, wurde bereits in Londoner amtlichen Kreisen die Ansicht vertreten, daß die Antwort keine Zustimmung enthalten könne; denn die Entsendung weiterer italienischer Truppen nach Libyen habe die Lage noch verschlechtert. Man habe Grund, anzunehmen, daß der Flottenvorschlag Lavals von anderen Anregungen begleitet gewesen sei, über deren Charakter jedoch nichts verlautet.

Laval hat, wie „Reuter“ weiter meldet, dem britischen Botschafter gegenüber nichts von einer Mitteilung der italienischen Regierung an die französische erwähnt, „wonach Italien sich nicht in der Lage sehe, den Brenner-Paß ohne französische Hilfe gegen etwaige Angriffe zu verteidigen“. Bekanntlich ist in der französischen Presse behauptet worden, daß der italienische Botschafter in Paris dem französischen Ministerpräsidenten am Dienstag eine Mitteilung dieses Inhaltes gemacht habe.

„Reuter“ zufolge besteht jedoch jetzt kaum ein Zweifel, daß Laval in letzter Stunde sich ernstlich bemüht, eine persönliche Streitregelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu erzielen, bevor der Völkerbund drastischere wirtschaftliche Sühnemahnahmen erweist. „Reuter“ erinnert daran, daß der Vorschlag Lavals, eine Verringerung der britischen Flotte im Mittelmeer gleichzeitige mit einer Verringerung der italienischen Streitkräfte in Libyen auf ihren

normalen Stand durchzuführen, im wesentlichen dem Vorschlag entspricht, den der italienische Botschafter in London kürzlich in Gestalt einer persönlichen Botschaft Mussolinis dem englischen Außenminister gegenüber gemacht habe. In London verweist man darüber, daß die britische Flotte im Mit-

telmeer vor der Anwendung des Artikels 16 zusammengezogen worden sei, und daß es daher im Interesse Englands allein liege, zu entscheiden, ob die Stärke der britischen Flotte unter gewissen Bedingungen vermindert werden solle oder nicht.

In einem Bericht der „Press Association“ wird darauf hingewiesen, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich durch die Unterredung Lavals mit dem britischen Botschafter unberührt geblieben seien. In ihrer Haltung zur Frage der Friedenssicherung bestehn zwischen den beiden Regierungen enge Zusammenarbeit. Der politische Mitarbeiter des „Star“ glaubt, es lägen keine Anzeichen dafür vor, daß eine befriedigende Grundlage zur Beendigung des Krieges gefunden worden sei.

„Lavals Lage noch schwieriger geworden“

„Times“-Berichte aus Paris — Faschisten wollen „lieber auf die Straße gehen“

London, 17. Oktober.

Der Parlamentskorrespondent der „Times“ meldet zum gestrigen Kabinettsrat: Die britischen Minister seien übereinstimmend der Ansicht, daß eine Verminderung der Mottenstreitkräfte im Mittelmeer bei Fortdauer der gegenwärtigen Spannung und besonders angesichts der italienischen Presseangriffe auf England nicht in Frage komme.

In einem Bericht des Pariser „Times“-Vertreters heißt es: Die britische Antwort auf Lavals Anfrage lautet: „Nein!“ Man nehme an, daß in der Note auch erklärt werde, die britische Regierung würde nur bereit sein, einen Vorschlag zur Regelung des ganzen Streitfalls zu erwägen, falls die italienischen Truppen aus Abessinien zurückgezogen würden. Sie erinnere wohl auch daran, daß Mussolini durch den Krieg eine Anzahl feierlicher Verpflichtungen gebrochen habe, was den Wert künftiger Versprechungen von vornherein ver-

mindere. Es seien jetzt weitere Einzelheiten der Umstände bekannt geworden, unter denen Lavals Anfrage gestellt worden sei. Bei einer Unterredung am Montag habe der britische Botschafter namens seiner Regierung Laval gefragt, ob er zu Zusicherungen bereit sei, die Verpflichtungen des Artikels 16 des Völkerbundes abzugeben bis zum Ausharren zu erfüllen. Dieser Absatz habe vor, daß die Völkerbundstaaten einander Hilfe leisten sollen im Falle von Sondermaßnahmen, die der vertrauensbrüchige Staat gegen einen von ihnen zur Anwendung bringt. Laval habe geantwortet, Frankreich werde seine Verpflichtungen erfüllen, habe aber unter Hinweis auf die Uneinigkeit der französischen Öffentlichkeit um eine Verminderung der britischen Mittelmeerflotte für den Fall erklärt, daß Italien vorher seine Truppenverstärkungen aus Libyen zurückziehe.

Die Nachricht, daß Laval einen „Friedensplan“ vorgelegt habe, sei unbegründet. Er habe nur in allgemeinen Wendungen von einer eventuellen

Friedensgrundlage gesprochen. Zweifellos habe er auch daran gedacht, daß eine italienische Weigerung, die Truppen aus Libyen zurückzuführen, seine Stellung gegenüber den französischen Feinden von Sühnemahnahmen erheblich stärken würde. Die britische Antwort werde daher Lavals schwierige Lage sicher noch schwieriger machen. Laval stehe jetzt nach dem Fehlschlag seines Versöhnungsversuches einer kritischen Entscheidung gegenüber. Er werde den bestigen Widerstand vieler Franzosen finden, die in einem Fehlschlag des italienisch-faschistischen Abenteurers den Tod ihrer eigenen Hoffnungen im Innern Frankreichs erblickten. Hinzu komme die hartnäckige Weigerung eines großen Teiles der französischen Öffentlichkeit, an die Selbstlosigkeit der britischen Beweggründe zu glauben und ein noch hartnäckiger Widerstand gegen die Gefährdung der Zusammenarbeit mit England und Italien wegen des jetzigen Streitfalles. Auch diese Kreise würden ihre Entscheidung zu treffen haben. Einige von ihnen, besonders die Faschisten, hätten bereits erklärt, sie seien entschlossen, „lieber auf die Straße zu gehen“, als einen Zusammenstoß zwischen Franzosen und Italienern zu erleben, und zwar selbst, wenn England angegriffen werden sollte.

London, 17. Oktober. Die Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die britische Antwortnote auf die Anfrage Lavals, die sich auf die Möglichkeit einer Zurückziehung der britischen Streitkräfte im Mittelmeer bezog. Eine amtliche Mitteilung über den Inhalt der Note liegt nicht vor, doch wird übereinstimmend gemeldet, daß in dem Schriftstück erklärt werde, die Vorsichtsmaßnahmen müßten aufrechterhalten bleiben, bis das englisch-italienische Freundschaftsverhältnis wieder normal geworden sei. Die Haltung Lavals findet große Beachtung. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich in der Frage des Handelskonflikts gegen Italien werden nicht verhehlt, doch geht nur ein Blatt so weit, von einer Krise der beiderseitigen Beziehungen zu sprechen. Die neueste Friedensbemühung Lavals wird bereits als gescheitert betrachtet.

Genf und die englisch-französischen Gegensätze

„Es handelt sich darum, ob Frankreich bereit ist, den Artikel 16 des Paktes strikt durchzuführen“

Paris, 17. Oktober.

Die französischen Vermittlungsversuche bilden auch am Donnerstag das Gesprächsthema der Pariser Presse. Die allgemeine Stimmung ist recht pessimistisch, da nach Auffassung der hiesigen Presse ebenso wie der Genfer Sonderberichterstatter der großen Nachrichtenblätter die Gegensätze zwischen den angeblich von Frankreich vorgeschlagenen Versöhnungsmahnahmen und den englischen Forderungen so groß sind, daß an eine Ueberbrückung im Augenblick nicht gedacht werden kann.

Die ganzen Schwierigkeiten, die augenblicklich in Erscheinung treten, sind nach Ansicht der Genfer Sonderberichterstatterin des „Devoir“ und des Berichterstatters des „Matin“ auf die englisch-französischen Gegensätze zurückzuführen. Was man in Genf schon heute „die französisch-englischen Gegensätze“ nenne, so schreibt das Blatt, sei in Genf Hauptgesprächsthema der verschiedenen Abordnungsmitglieder. Im Grunde genommen handle es sich darum, zu wissen, ob Frankreich bereit sei, den Artikel 16 des Paktes strikt durchzuführen. Wenn die Meinungsverschiedenheiten nicht aufhörten, so sei man sich schon jetzt darüber klar, daß der Völkerbund die längste Zeit gelebt habe.

Im Zusammenhang mit diesen französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten legen die Blätter naturgemäß großen Wert auf die gestrige Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem englischen Botschafter. Die allgemeine Ansicht geht hierbei dahin, daß Laval es erregt habe, den englischen Forderungen entsprechend, feierliche Verpflichtungen zu übernehmen. Nach Ansicht des „Devoir“ soll der englische Botschafter den französischen Ministerpräsidenten in Beantwortung seiner am Montag unterbreiteten Vorschläge davon unterrichtet haben, unterbreiteten Vorschläge eine Zurückziehung ihrer Flotte aus dem Mittelmeer für unannehmbar halte, solange Italien neue Truppenverstärkungen nach Libyen sende. Die englische Regierung sei außerdem der Ansicht, daß der Versuch einer friedlichen Regelung des Streitfalles nur vor

dem Völkerbund möglich sei und wenn Abessinien seine Zustimmung dazu gegeben habe.

Das „Echo de Paris“ kommt noch einmal auf die Unterredung Lavals mit dem englischen Botschafter in Paris von Montag zurück und behauptet, daß Laval sich erneut geweigert habe, die Folgen irgendwelcher Zwischenfälle im Mittelmeer zwischen England und Italien zu tragen, weil England sich vor der Ergreifung dieser Maßnahmen nicht mit Frankreich ins Benehmen gefügt habe. Gerade auf dieser Auslegung beruhten die ganzen französisch-englischen Schwierigkeiten.

„Excellent“ behauptet, daß der französische Ministerpräsident den italienischen Botschafter nach seiner Unterredung mit dem englischen Botschafter noch ein zweites Mal empfangen habe, um ihm sofort die englischen Forderungen zu unterbreiten. Das Blatt stimmt im übrigen der italienischen Auffassung zu, wonach es dem Duce unmöglich sei, unter dem Druck der englischen Flotte im Mittelmeer zu verhandeln.

Der rechtsgerichtete Senator Lemery schreibt in der „Liberte“: Die Blockade drohe Wirklichkeit zu werden. Das sei eine Kriegshandlung. Italien werde sich beugen oder gewalttätig Widerstand leisten müssen. Auch wenn Toulon und Bizerta Völkerbundhäfen würden, sei es fraglich, ob die italienischen Flugzeuge von einem Bombardement absehen würden. Frankreich wäre damit gegen seinen Willen in den Streit verwickelt. Leon Blum, der Führer der französischen Marxisten, reibe sich die Hände. Er sollte aber nicht vergessen, daß das französische Volk einen solchen Krieg nicht wünsche. Dieser würde zu einer Revolution führen, wie sie von der Volksfront nicht erwartet werde. „Frankreich erwache!“ so schließt Lemery, „erkenne, wer mit deinem Blut spielt!“

Zu der Mahnung Austins Chamberlains, Frankreich solle sich nicht mit England entzweien, da England sonst die rechtliche Möglichkeit habe, sich von seinen Locarno-Verpflichtungen loszusagen, schreibt „Paris Soir“: Man dürfe diese Drohung nicht dramatisieren. England habe sich letzten Endes nur für den Fall eines unmittelbaren Angriffs auf die Rheinverpflichtung, aber man könne sich, ob mit oder ohne Bindungen Englands, nicht vorstellen, daß England jemals eine „Festsetzung

Deutschlands am Ufer des Kanals“ dulden würde. Hinsichtlich der anderen Richtungen, aus denen ein Krieg kommen könnte, habe England keine anderen Verpflichtungen übernommen, als die Völkerbundverpflichtungen und sich vorbehalten, sie je nach dem Fall auszulösen. Wegen der Stimmung in England aber könne eine französische Regierung, selbst wenn sie der italienischen Freundschaft die größte Bedeutung beimesse, eine Beteiligung an gestaffelten Sühnemahnahmen nie ablehnen.

„Die Völkerbundstaaten sind an Artikel 16 gebunden“

Genf, 17. Oktober.

Die Sanktionskonferenz hat Mittwoch abend in öffentlicher Sitzung die ergänzte Verbotsliste für Waffensendungen nach Italien angenommen. Der ungarische Vertreter enthielt sich der Stimme. Bundesrat Motta-Schweiz erklärte zu dem Verbot der chemischen und Brandwaffen, diese Kriegsmittel seien bereits durch das Völkerrecht verboten und sollten deshalb auch nicht nach Abessinien ausgeführt werden dürfen. Die Konferenz nahm diese Erklärung lediglich zur Kenntnis.

Außerdem wurde eine vom Juristenausschuß der Konferenz ausgearbeitete, Entschlieung angenommen, in der gesagt wird, es sei wichtig, die Maßnahmen, die die Konferenz vorgeschlagen habe und noch vorzulegen werde, rasch und wirksam durchzuführen. Jeder Mitgliedsstaat des Völkerbundes müsse die Durchführung dieser Maßnahmen nach den Regeln seines öffentlichen Rechts und entsprechend den Zuständigkeiten seiner Regierung hinsichtlich der Erfüllung vertraglicher Verpflichtungen bewirken. Es wird daran erinnert, daß die Völkerbundstaaten durch Artikel 16 des Paktes gebunden seien. Sie hätten deshalb die Pflicht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um mit der gebotenen Beschleunigung den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Zu Beginn der Sitzung machte der Vertreter Venetias einen allgemeinen Vorbehalt hinsichtlich der Beteiligung seines Landes an Sanktionsmaßnahmen unter Berufung auf seine schlechte wirtschaftliche Lage. Er erklärte, es solle mit anderen als Gewaltmitteln eine Lösung des Streitfalles angestrebt werden.

Genf, 17. Oktober. Die Regierungen Polens, Griechenlands und Kubas haben dem Völkerbundsekretariat mitgeteilt, daß sie der Entschlieung Nr. 1 der Sanktionskonferenz über die Waffenlieferung Folge leisten werden.

Ein übler Trick

Der in Memel in deutscher Sprache erscheinende Ableger des „Lietuvos Aidas“ beschäftigt sich in einem mit „Unverfrorenheit“ überschriebenem Nachwort mit uns. Wir würden auch dieses Mal das, was das Blatt glaubt erzählen zu müssen, unbeachtet lassen, wenn es sich nicht um eine üble, auf einer Fälschung beruhende Denunziation handeln würde.

Das Blatt schreibt, wir hätten in einem dem Ergebnis der Landtagswahl gewidmeten Artikel das Landtagswahlgesetz als „üblen Trick“ bezeichnet, der es nicht vermocht habe, die Einmütigkeit der Memelländer zu brechen. Es sei, so sagt es dann weiter, eine Unverfrorenheit, dem Gesetzgeber, dem durch das Statut auferlegt worden ist, das Wahlgesetz an das geltende litauische Wahlrecht anzupassen, die Anwendung von üblen Tricks zu unterstellen.

Der betreffende Absatz in unserem Artikel lautet aber: „Es ist ein Sieg, wie er angesichts der Umstände, unter denen er erfochten wurde, garnicht größer sein konnte. Eine umständlichere Art der Wahl hat es wohl bis heute in der ganzen Welt nicht gegeben. Man weiß auch nicht, daß irgendwo die Bürger eines Landes zehn Stunden lang haben warten müssen, um ihre Wahlpflicht erfüllen zu können. Wie vielen Herausforderungen waren wir ausgesetzt, mit welchem üblen Trick wollte man unsere Meinung verfälschen!“

Man sieht, von dem Wahlgesetz ist in diesem Absatz — und übrigens auch sonst in dem Artikel — mit keinem Wort die Rede. Selbst die Feststellungen, daß es eine umständlichere Art der Wahl wohl bis heute in der ganzen Welt nicht gegeben hat und daß man auch nicht weiß, daß irgendwo die Bürger eines Landes zehn Stunden lang haben warten müssen, um ihre Wahlpflicht erfüllen zu können, sind an sich keine Kritik des Wahlgesetzes. Denn selbst angesichts dieses Gesetzes, über das wir eine Meinung niemals geäußert haben, hätte es, wie die Nachwahl in den Stimmbezirken Jagnat und Neufahr-Skories zeigte, niemals zu den geradezu skandalösen Zuständen während des Wahltages kommen können, wenn erstens der Präsident des Direktoriums nicht die Zahl der ländlichen Stimmbezirke auf rund ein Drittel herabgesetzt hätte, sondern die alte Zahl beibehalten und die Zahl der Stimmbezirke in der Stadt etwa verdoppelt hätte, und wenn zweitens die Wahlkreiskommission angeordnet hätte, daß etwa dreimal soviel Wahlhelfer aufgestellt werden müssen, als das in Aussicht genommen worden war. Sie hatte in dieser Beziehung freie Hand. Erst auf Antrag des Vertreters der Einheitsliste Peterat, der bekanntlich ganz kurze Zeit vor dem Wahltag in die Wahlkreiskommission gelangte, wurde festgestellt, daß schon auf je siebzig statt wie bisher auf je hundert Wähler ein Wahlhelfer und ein Tisch zu kommen haben. Wenn Herr Peterat nicht einen weitergehenden Antrag stellte, so deshalb, weil er fürchtete, dieser würde abgelehnt werden, er aber im Interesse der Wähler wenigstens etwas erreichen wollte. Hätte er keinen

Antrag nicht gestellt, dann wäre die Katastrophe am Wahltag noch bedeutend größer geworden.

Doch das nur nebenbei. Denn es folgte in dem Absatz dann der Satz, auf den allein es in diesem Zusammenhange ankommt. Er lautet: „Wie vielen Herausforderungen waren wir ausgesetzt, mit welchem üblen Trick wollte man unsere Meinung verfälschen!“ Wo wird hier das Wahlgesetz als „übler Trick“ bezeichnet? Es ist nur ganz allgemein von Herausforderungen und üblen Tricks die Rede. Was wir meinen, weiß das erwähnte Blatt ebenso gut wie jeder Wähler und wie jeder Beobachter, der jenen denkwürdigen Tag in Memelgebiet miterlebt hat. Aber da es sich in solchen Fällen gern naiv zu stellen sucht, wollen wir ihm einmal sagen, was wir unter Herausforderungen und üblen Tricks verstehen.

Eine Herausforderung war es, um nur eine von vielen zu nennen, wenn trotz aller Proteste der Einheitsliste selbst Personen, die wegen krimineller Dinge gerichtlich mit Freiheitsstrafen bestraft worden waren und deshalb weder wahlberechtigt noch wählbar waren, als Vorsitzende der Wahlkreiskommissionen amtierten, und eine besonders starke Herausforderung war es, wenn sich gerade einer dieser merkwürdigen Vorsitzenden in der Schikantierung der Wähler besonders hervortat.

Was nun die üblen Tricks anbetrifft, so waren diese so zahlreich und sie wurden nicht in einem, sondern in so vielen Stimmbezirken angewandt, daß es unmöglich ist, sie sämtlich aufzuzählen. Wenn außer den alten und gebrechlichen Leuten auch noch gewisse andere Wähler durch die Hintertüren eingelassen wurden und sofort wählen konnten, während die anderen Wähler unendliche Stunden vor der Vordertür stehen mußten, wenn weiter zahlreiche alten und gebrechlichen Wähler die von ihnen verlangte Hilfe eines Vertreters der Einheitsliste verweigert und ihnen die Wahlhilfe von Leuten aufgedrängt wurde, die der entgegengegesetzten politischen Richtung angehörten, wenn verschiedene dieser aufgedrängten Wahlhelfer in den Wahlzellen Wähler der Einheitsliste zu überreden versuchten, die Kandidaten litauischer Listen zu wählen, wenn von einzelnen Wahlhelfern sogar falsche Zettel in die Wahlumschläge gesteckt wurden, wenn in verschiedenen Fällen ein Umstich von Stimmzetteln, in denen die Stimmzettel von Vertretern der Einheitsliste fehlten, verweigert wurde, wenn gewisse Mitglieder zahlreicher Wahlkreiskommissionen hinter den offenen Verschlag auf- und abspazierten und kontrollierten, wenn die Wähler wählen, wenn sich in manchen Wahlumschlägen schon Stimmzettel befanden, bevor der Wähler sie überhaupt erhielt, so sind das Beispiele der üblen Tricks, die wir im Auge hatten, als wir von ihnen in jenem Artikel schrieben. Von dem Wahlgesetz ist mit keinem Wort die Rede.

Die Denunziation jener Zeitung aber ist, da sie auf einer Verfälschung des Wortlauts unseres Artikels beruht, selbst nichts mehr und nichts weniger als — ein übler Trick . . .

Stimmbezirksvorsitzenden treffen. Herr Gailius erwiderte, daß im allgemeinen die Stimmbezirksvorsitzenden leicht hätten wählen lassen. Bei diesem Stimmbezirksvorsitzenden sei es allerdings anders gewesen.

In Stankaiten hatte die Stimmbezirkskommission gefordert, daß Eheleute zusammen hinter einem Wandschirm wählen dürften. Die Kommission begründete dies mit einer Maßnahme zwecks Erleichterung und schnelleren Abwicklung der Wahlen. Zwei Personen konnten in diesem Stimmbezirk nicht wählen, weil ihnen Wahlhilfe nicht gegeben wurde. Auch in einigen anderen Stimmbezirken hatten die Stimmbezirkskommissionen beschlossen, nur dann Wahlhilfe zu gewähren, wenn aus den Pässen ersichtlich war, daß die Wähler nicht schreiben konnten.

In Rintan hatte man ebenfalls die Wahlen schnell abwickeln wollen. Die Wähler hatten ihre Blocks genommen und waren aus dem Wahllokal gegangen, um draußen die Stimmzettel zu sortieren und in die Umschläge zu stecken. Von der Stimmbezirkskommission wurde aber später verboten. Das Protokoll von Rintaiten ergab ebenfalls, daß dort außerhalb des Wahllokals gewählt worden ist. Dort wurden auch 180 Stimmzettel lose in der Wahlurne gefunden.

Den Wahllisten des Stimmbezirks Dittauen lagen drei Protokolle bei, und zwar je ein Protokoll von der Einheitsliste, der litauischen Volkspartei und von den litauischen Arbeitern. In dem Protokoll der Einheitsliste heißt es, daß in zahlreichen Fällen Personen, welche die Hilfe der Einheitsliste in Anspruch nehmen wollten, von der Stimmbezirkskommission zurückgewiesen worden seien, dagegen hätten die Vertreter der litauischen Listen auch solchen Personen Beistand leisten können, die der Wahlhilfe nicht bedürften. Auch seien die Einrichtungen im Wahllokal nicht so gewesen, daß die Wahl ungehindert und geheim durchgeführt wer-

den konnte. In den beiden litauischen Protokollen wurde wiederum das Gegenteil behauptet.

Herr Peterat fragte den Vorsitzenden, was er hier zu tun gedachte. Der Vorsitzende Gailius: „Die Stimmbezirkskommission hat, wie aus dem Protokoll zu ersehen ist, beschlossen, diese drei Protokolle als unbegründet und ungerechtfertigt zurückzuweisen. Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein.“

Herr Peterat: „Ich habe schon damals im Baltas-Gymnasium vor Beginn der Auszählung gesagt, daß es notwendig ist, die Auszählung nach einzelnen Stimmbezirken vorzunehmen. Mein Antrag wurde damals abgelehnt. Jetzt zeigt es sich, wie notwendig er war. Was soll jetzt geschehen, wenn die Wahlkreiskommission feststellt, daß in einem Wahlbezirk die Wahlen nicht rechtmäßig durchgeführt worden sind, und beschließt, daß eine Neuwahl notwendig ist? Es ist jetzt doch unmöglich, Wahlen in einzelnen Bezirken vorzunehmen. (Zuruf des Vorsitzenden: „Im ganzen Wahlbezirk.“) Ja, im ganzen Wahlbezirk, anders würde es jetzt auch nicht mehr gehen. Wer trägt aber die Kosten, die doch bei Wahlen enorm hoch sind, und vor allem bei diesen Wahlen? Schon allein die Auszählung der Stimmen kostet etwa 14 bis 15 000 Lit. Wäre mein Antrag damals angenommen worden, dann hätte man bei Feststellungen, daß Ungelmäßigkeiten in einzelnen Bezirken vorlägen, die Wahlen in diesen Stimmbezirken wiederholen können.“

Herr Gailius erklärte, daß das Gesetz eine Feststellung der Wahlen nach Stimmbezirken nicht zulasse (!!). Auch hätte man dann für die Auszählung bedeutend längere Zeit gebraucht, als das jetzt der Fall gewesen sei. Wenn sich wirklich die Notwendigkeit von Neuwahlen in einzelnen Bezirken ergeben sollte, dann müßten die Wahlen im ganzen Wahlkreis wiederholt werden.

Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

Der Konflikt an der Kauener Universität

Wenn es so weiter geht, dann werde die Universität für längere oder kürzere Zeit geschlossen werden müssen, erklärt der Rektor der Universität Professor Roemer

h. Kaunas, 17. Oktober.

Der Rektor der Kauener Universität, Professor Roemer, empfing im Zusammenhang mit gewissen Zwischenfällen an der Universität gestern nachmittag die Vertreter der Presse zu einer Unterredung, wobei er über die tatsächliche Lage berichtete. Zunächst wies Professor Roemer darauf hin, daß die Beurteilung der Lage in der Öffentlichkeit und auch in der Presse irrtümlich und falsch sei. Die Hochschule sei eine staatliche Institution, und daher könne von einem Kampf zwischen Hochschule und Staat keine Rede sein. Was den Lärm um die Aenderung des Statuts anbetrifft, so habe die Leitung der Universität der Regierung einen Vorschlag unterbreitet. Der Vorschlag werde gegenwärtig von der Regierung in zustimmendem Sinne behandelt. Es handelt sich vielleicht nur noch darum, daß man Beratungen über die von der Universität vorgeschlagene Formulierung der Aenderungen führen werde. Ich bin empört, so fuhr Professor Roemer fort, über die Presse, welche die Tatsachen verdreht und die Öffentlichkeit nicht wahrheitsgetreu unterrichtet. Ich als Rektor und die beiden Prorektoren waren zurückgetreten. Gestern habe ich mein Rücktrittsgesuch zurückgegeben, und, soweit ich feststellen konnte, haben das auch die beiden anderen Mitglieder des Senats, Professor Česny und Jodelis, getan. Das Verhalten der Studentenschaft ist nicht nur zu verurteilen, sondern erregt auch große Beunruhigung, denn es kann der Fall eintreten, daß das Studium aufhört. Man kann nicht alles mit der Exterritorialität der Hochschule decken. Ebenso ist es unzulässig, in der Universität Organe zu veranlassen, wie man auch nicht durch die Selbstverwaltung der Universität illegale Versammlungen, das Einschlagen von Türen und andere Ausschreitungen decken kann, die noch dazu in den letzten Tagen unter

Teilnahme von Nichtstudenten vorgekommen sind. Wenn es weiter so geht, so kann es noch zur Schließung der Universität kommen. Studenten, die durch solches Verhalten die Selbstverwaltung der Universität zu verteidigen glauben, erreichen damit das Gegenteil. Er, Professor Roemer, sei überzeugt, daß hier unverantwortliche Elemente und Heher am Werk seien. Wenn es so weiter geht, dann werde die Universität für längere oder kürzere Zeit geschlossen werden müssen, und die Studentenschaft werde nicht nur keine Vertretung haben, sondern sich auch vor der Rekrutierungskommission stellen müssen.

Die Autonomie des memelländischen Gerichtswesens

h. Kaunas, 17. Oktober.

Wie eine Kauener Zeitung meldet, wurde erwogen, für das Memelgebiet eine Staatsanwaltschaft für die Gerichte Großlitauens einzurichten. Obgleich das Memelgebiet seine eigene Gerichtsbarkeit hat, gebe es — so heißt es — doch viele Fälle, die von den Gerichten Großlitauens entschieden werden müßten, so z. B. Verfahren im Zusammenhang mit dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat und Verfahren wegen Fahnenflucht. Zur Untersuchung solcher Fälle müßten oft Untersuchungsrichter nach dem Memelgebiet entsandt werden, und das bedeute, abgesehen von verschiedenen Umständenlichkeiten, auch vermehrte Unkosten. Daher werde erwogen, in der allernächsten Zeit einen ständigen Untersuchungsrichter und einen Staatsanwaltschaftsgehilfen für memelländische Angelegenheiten zu bestimmen.

Die Deckung des Lit gestiegen

Kaunas, 17. Oktober (Elt). Im Zusammenhang mit der am 16. Oktober veröffentlichten Bilanz der Bank von Litauen werden die folgenden Tatsachen bekanntgemacht: Am 1. Oktober betrug der Goldfonds 34,02 Millionen Lit und der Fonds an ausländischer Valuta 5,84 Millionen Lit. Auf diese Art ist der Fonds an Gold und ausländischer Valuta in den zwei letzten Wochen, nämlich nach der Einführung der Devisenbewirtschaftung, um 3,88 Lit gestiegen. Weil der Wert der Deckung größer geworden ist, ist auch die Deckung der Banknoten durch Gold und ausländische Valuta entsprechend vergrößert worden. Sie stieg nämlich von 41,7 auf 42,9 Prozent. Man muß dabei erwähnen, daß die Prozentzahl der Deckung der Banknoten trotz der Vergrößerung des Banknotenumlaufes gestiegen ist. Denn der Banknotenumsatz stieg in den beiden letzten Wochen von 95,68 auf 102,14 Millionen Lit.

Das Wechseln ausländischer Währungen

h. Kaunas, 17. Oktober. Die Devisenoperationen, die den Banken gestattet sind, erfahren infolge einer Einschränkung, als es vorläufig noch nicht erlaubt wird, Geschäfte in ausschließlich ausländischer Währung zu tätigen, also etwa das Wechseln ausländischer Währungen. Derartige Geschäfte dürfen nur in Lit getätigt werden.

Gegen hundert Angeklagte wegen der Vorfälle im Gebiet von Suwalki

h. Kaunas, 17. Oktober. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Poviski, schließt noch in dieser Woche seine Untersuchungen wegen der Vorfälle im Suwalkigebiet ab. Gegen hundert Angeklagte werden zur Verantwortung gezogen werden, jedoch nicht alle in einem Verfahren, sondern man rechnet damit, daß fünf bis sechs Prozessverfahren eingeleitet werden. Es steht auch noch nicht fest, welchen Gerichten die Urteile über die Fälle übertragen werden wird. Man nimmt an, daß einige Prozesse vor dem Kriegsgericht stattfinden werden.

h. Kaunas, 16. Oktober. Wie die Staatsanwaltschaftspolizei meldet, wurde im Zusammenhang mit

Sitzung der Wahlkreiskommission

Fehlerhafte Blocks, lose Stimmzettel . . .

Memel, 17. Oktober.

Die Wahlkreiskommission hielt am Mittwochabend im Sitzungssaale des Direktoriums die dritte Sitzung zur Durchsicht der Wahllisten der einzelnen Stimmbezirke ab. In dieser Sitzung, die von fünf bis 10¹/₄ Uhr abends dauerte und an der nur der Vorsitzende der Wahlkreiskommission, Gailius, und die beiden Mitglieder Betke und Peterat teilnahmen, wurde die Prüfung der Wahllisten aus sämtlichen Stimmbezirken der drei Landkreise des Memelgebiets beendet. Es sind jetzt nur noch die Wahllisten der dreizehn Stimmbezirke aus der Stadt Memel durchzugehen. Die Prüfung dieser Listen wird heute in einer Sitzung, die bereits um 2 Uhr nachmittags beginnt, stattfinden.

In den meisten Wahlprotokollen, die gestern durchgesehen wurden, ließ es ebenso wie in den früheren, daß Bemerkungen über den Gang der Wahlen nicht zu machen seien. Erwähnt wurde aber in vielen Protokollen, daß die Blocks fehlerhaft waren. So wurden in Absteinen, wo die Feststellung der Wahllisten übrigens ergab, daß elf Personen unrechtmäßig erwählt hatten, fünf Blocks, in Dubdelheim neun Blocks, in Ruden sechs Blocks, in Schakunellen zehn Blocks, in Rikupönen sechs Blocks und in Dittauen sogar zwölf Blocks gefunden, die fehlerhaft waren. (Diese Aufzählung kann bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen; die Zahl der fehlerhaften Blocks war unverhältnismäßig groß.) Inwieweit den Wählern, die solche Blocks erhalten hatten, neue gegeben worden sind, war in den Protokollen nicht gesagt.

Die Wahlbeteiligung ist überall sehr reger gewesen. In vielen Stimmbezirken betrug sie 95 bis 97 Prozent. In Windenburg war nur am Sonntag gewählt worden, weil das von der Wahlkreiskommission abgesandte Telegramm, wonach die Wahlen auch noch am Montag stattfinden dürften, bei Abschluß der Wahlhandlung am Sonntagabend um 8 Uhr dort noch nicht eingetroffen war. Die Wahllisten von Windenburg wurden bereits in der Nacht zum Montag im Direktorium abgeliefert.

Die Feststellung der Wahllisten von Dittauen ergab, daß der dortige Stimmbezirksvorsitzende eine Person allein auf Grund des Inlandspasses hatte wählen lassen, ohne daß sie in die Wählerliste eingetragen war.

In diesem Stimmbezirk fiel auch die grobe Zahl herausgefallener Zettel auf. Es waren etwa 218 Zettel bei einer Wählerzahl von 775 aus den Umschlägen herausgefallen.

In Schwarzort war einer 83 Jahre alten Frau, die am ersten Tage Wahlhilfe verlangt hatte, erst am zweiten Tage, als nachgewiesen wurde, daß diese Frau die Zettel unmöglich allein aus den Blocks schneiden könne, Hilfe zur Wahl gegeben

worden. In Winge hatte eine Person nicht wählen dürfen, weil sie aus der dortigen Liste gestrichen wurde, da sie von Lasdohnen einen Wahlumschlag erhalten hatte. In Lasdohnen war sie aber nicht in der Liste aufgeführt. Der zuständige Gemeindevorsteher, der im Wahllokal anwesend war, wollte dieser Frau eine Bescheinigung über ihren Wohnort ausstellen. Trotzdem ließ der Stimmbezirksvorsitzende sie nicht wählen. Herr Peterat stellte fest, daß hier die Schuld den

Wer die Wähler terrorisiert hat

Dank des guten Willens, der herzlichen Anstrengungen und der Geduld der Beamten der Zentralregierung und der autonomen Behörden sind die Wahlen ordnungsgemäß verlaufen, sagt der „Lietuvos Aidas“

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ brint unter der Überschrift „Wie sich die Deutschen in die Landtagswahlen hineingemischt haben“ einen Artikel, in welchem er zunächst von der vor den Landtagswahlen aus Deutschland geführten Propaganda spricht. Dann fährt der Artikel wörtlich fort:

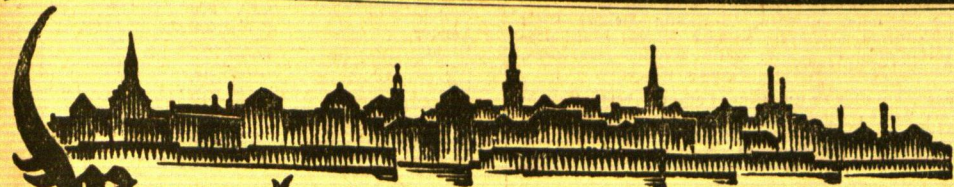
„Wenn man jetzt, nach den Wahlen, die Wahlkampagne Deutschlands prüft, muß man zu dem Schluß kommen, daß die Wahlen für den Landtag des Memelgebietes nicht frei vor sich gingen, sondern unter dem Einfluß und dem Druck eines fremden Staates. In dem Tag, an dem der Landtag des Memelgebietes gewählt wurde, war die Wahlstimme der Einwohner des Memelgebietes durch die von Deutschland geführte Propaganda, die Sämannungen, Aufhebungen und Drohungen verhebt. Die geheimen Agenten Deutschlands benutzten das zu Sabotagehandlungen durch die örtlichen Deutsche, und diese gaben der deutschen Propaganda das Material, um Litauen zu schmähen. Deutschland bemühte sich, die von ihm selbst in Szene gesetzte Sabotage während der Wahlen Litauen auszuhebeln. Das ist wohl ein erster und einziger Präzedenzfall im zwischenstaatlichen Leben.“

Die Resultate des von Deutschland geführten Wahlkampfes zeigten sich selbst im Verlauf der Wahlen. Wie man weiß, begannen die Wahlen am 29. September um 8 Uhr morgens. Weil die deutsche Propaganda ständig behauptete, daß wegen der Unübersichtlichkeit der Wählerlisten alle Wähler geraten werden, ihre Stimmen abzugeben, wurden die Wahllokale schon seit den Morgenstunden von den Wählern belagert. Diese angefüllten und nicht notwendige Zusammenballung von Wählern haben bestimmte Agenten zum Bösen für ihre Sabotage-

handlungen ausgenutzt. Sie blieben, nachdem sie in die für die Wahl der Kandidaten bestimmten Zellen angefangen waren, dort eine bis vier Stunden, was die Wartenden sehr reizte und Unzufriedenheit erregte.

Außerdem haben zahlreiche von der deutschen Propaganda ausgehende Wähler, nachdem sie ihre Stimme abgegeben hatten und aus dem Wahllokal gegangen waren, sich von neuem in die Reihen der Wartenden gestellt, um so den Eindruck zu erwecken, daß die große Zusammenballung wegen des unbrauchbaren Wahlsystems entstanden sei. Diese unter dem Einfluß der deutschen Propaganda geratenen Elemente wollten den zahlreichen sich im Memelgebiet aufhaltenden ausländischen Zeitungsvertretern gegenüber das Wahlsystem kompromittieren und Lärm, Unruhe und sogar einen Aufruhr heraufbesorgen. Wegen dieser Herausforderungen fanden an verschiedenen Stellen auch Ueberfälle von Deutschen auf litauische Wähler Polizei und sogar auf den Vorsitzenden der Wahlkommission statt.

Deshalb muß man feststellen, daß diese Wahlen zum fünften Landtag wegen der unzulässigen Einmischung Deutschlands in innere Angelegenheiten Litauens unter sehr unnormalen Umständen stattfanden. Die Wahlkampagne Deutschlands hat die Wähler des Memelgebietes geradezu terrorisiert. Trotzdem sind, wenn man von diesen Umständen und den oben erwähnten Zwischenfällen abliest, die Wahlen im ganzen Gebiet ordnungsgemäß verlaufen, und zwar dank des guten Willens, der herzlichen Anstrengungen und der Geduld, welche die Beamten der Zentralregierung und der autonomen Behörden während der Wahltagation und während der Wahlen selbst gezeigt haben.“



Memel, 17. Oktober

Ueber 1000 Arbeitslose

Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Woche weiter bedeutend verschlechtert. Es sind über 280 Personen auf den Arbeitsmarkt neu gekommen. Heute waren insgesamt 1089 Personen, darunter 182 Frauen, beim städtischen Arbeitsamt als arbeitslos registriert, während die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche nur etwa 784 betrug. Die rapide Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Stadt ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß zur Zeit in den Schneidmüllereien nur 627 Personen arbeiten, während im vergangenen Jahr um diese Zeit in der Sägewerkindustrie 1300 Arbeiter beschäftigt wurden. Daher waren im vergangenen Jahr Mitte Oktober beim Arbeitsamt auch nur etwa 800 Personen als arbeitslos registriert. Die Arbeiten am Hafen sind auch geringer geworden, so daß sich mehrere Hafendarbeiter als arbeitslos haben registrieren lassen. Die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten Personen hat sich gegenüber der vergangenen Woche nicht verändert. Es ist wohl in Föfingen eine neue Arbeitsstelle geschaffen worden, dafür sind aber die Arbeiten in Laugallen beendet. Bei Notstandsarbeiten werden wie bisher etwa 90 Arbeiter beschäftigt, und zwar 40 in der Stadt und 50 in Föfingen. Arbeitslosenunterstützung erhielten in der vergangenen Woche etwa 450 Personen, und zwar werden gezahlt 6 Lit je Person und 2 Lit für jedes Kind.

Nachzulassung der Fische des Kurischen Nordhaffs und der Binnengewässer

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums im „Amtsblatt des Memelgebiets“ findet die Nachzulassung der Fische des Kurischen Nordhaffs sowie der Binnengewässer für das Rechnungsjahr 1936 vom 20. Oktober bis zum 1. Dezember d. J. statt. Für die Fischereigezeuge ist der vom Direktorium des Memelgebiets festgesetzte Tarif vom 28. Januar 1931 maßgebend. Die Fische haben ihre Pachtanträge in den von den Fischmeistern hierfür abgehaltenen Terminen mündlich, oder wenn sie am Erscheinen verhindert sind, schriftlich abzugeben. Für Verzögerung bei der Zustellung von Fischereischein in Folge nachträglicher Anmeldung sind die Fische selbst verantwortlich. Die vorläufigen Fischerei- und Gesellen-(Erlaubnis-)scheine sind bei den Pachtterminen dem Bezirksfischmeister vorzulegen und später bei Einhandlung der neuen Scheine abzugeben. Der Pachtzins ist unaufgefordert in zwei Raten am 1. Mai und 1. November 1936 an die auf dem Fischereischein angegebene Kreiskasse zu entrichten. Die Fischmeister werden die Konfigurationsstermine ihres Bezirks noch besonders bekanntgeben.

Asphalt - Fortschritt

Seit einigen Tagen ist der neuasphaltierte Teil der Friedrich-Wilhelm-Straße von der Börsebrücke bis zur Ecke Marktstraße dem Verkehr übergeben worden.

„Ueber den glatten Asphalt gleiten geräuschlos die schmutzen Verkehrsautobusse, während im Hintergrund eine im neuzeitlichen Stil gehaltene Brücke...“ Keine Kostprobe aus einem Zukunftsroman ist es, wenn man so schreibt, nein, eine nackte Tatsache. Denn der Fortschritt ist in Memel auf dem Vormarsch, wenn auch bloß auf einer Fläche von 1200 Quadratmetern, die Alte-Sorgenstraße noch gar nicht mit eingerechnet.

Die Asphaltpflasterung ist für jeden ein Erlebnis. Wenn schon die Kinder mit ihren Rollen über die glatte schwarze Fläche fahren — es sind Kinder. Aber selbst Erwachsene können nicht

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1935). 17.35: Eier. 17.45: Schallplatten. 18: Medizinischer Vortrag. 18.20: Unterhaltung. 19.30: Opernübertragung.
- Rüningberg (Welle 223). 6.05: Frühstunde. 6.30: Frühkonzert für alle deutschen Sender. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 10.15: Volk an der Arbeit. „Hilf Allen“, Hörspiel. 11: Unterhaltungsmusik. 11.30: „Hilf Allen“, Hörspiel. 12: Mittagskonzert aus Frankfurt. 14.45: Radender Klavier. 15.15: Jugendballetstunde. 16: 16.45: Radender Klavier. 16.45: Generalfeldmarschall v. Waden. 17: 17.30: Unterhaltungsmusik. 18.40: (Ein Leben der Pflicht). 17: Nachmittagskonzert. 18.40: Landfunk. 19.10: Jugendfunk. 19.20: Fahrt in den bunten Herbst (Hörspiele). 21: Programm-Musik. 22.20: Zeitfunk. 22.35: Unterhaltungsmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Morgenandacht für die Hausfrau. 9.40: Schiefer-Anthoden. 10.15: „Otto Sittenthal“, Hörspiel. 11.30: Frauenlieder der Gegenwart. 11.40: Ernten und Ertröden von Körnern. 12: Musik am Mittag. 14: Märsche. 15.15: Kinderlieder. 16: Musik am Nachmittag. 18: Nachmittagskonzert. 19: Kurmärkische Städte sehen Gatte beim Wein. 20.15: Feiernabend beim Arbeitsdienst. 21: Tanz in der Oper. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Zur Unterhaltung.
- Berlin (Welle 357). 19: Unterhaltungsmusik. 21: Orchesterkonzert. 23: Unterhaltungsmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Zur Unterhaltung. 21: Eine Stunde Sorglosigkeit. 22.30: Herbstlied und -freud. 23.30: Konzert.
- Hamburg (Welle 332). 19: Blasmusik. 21: Programm-Musik. 23: Kleine Abendmusik.
- Köln (Welle 456). 19: Kammerquintett. 22.35: Unterhaltungsmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19.10: Unterhaltungsmusik. 21: Tanz in der Oper. 22.50: Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405). 19: Was da freudt und fleucht. 22.30: Herbstlied und -freud. (Bläser in Wort und Musik.) 23.30: Konzert.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Was der Raucher wissen muß. 19.15: Zur Unterhaltung. 21: Aus Opern. 24: Radiokonzert.

umhin, das herrliche, neuzeitliche, praktische, ja soziales „arbeitslose“ Pflaster einmal unter den Füßen zu haben. In spielerischer Freude sieht man sie auf dem Enden Asphalt zwischen der Börsebrücke und der Marktstraße-Gasse dahinschlendern. Das Geben gibt ihrem Gesicht einen selbstbewußten Zug: „Wir gehen mit der Kultur mit, wir sind, mit einem Wort, fortschrittlich...“

Kein Radfahrer hat es mehr nötig, einen Umweg durch die Alte-Sorgenstraße zu machen, um einmal in den Genuss ungetriebenen Radelns zu kommen. Im Herzen der Stadt kann man auf ein paar hundert Metern freihändig fahren. Sogar der Schuhmann drückt ein Auge zu. Radelte er doch selbst noch vor einer Stunde auf dem Asphalt von der Marktstraße bis zur Börsebrücke, ohne einmal zu treten...

Kinder laufen über den Asphalt, schwere Rollwagen bullern darüber hinweg, Radler, eine Frau, die einen Kinderwagen schiebt, Autobusse, Handwagen — der ganze Verkehr. Und mit befriedigtem Gesicht legt eine alte Frau mühselos die glatte Fläche frei von dem, was Pferde hier verloren haben. Asphalt ist Fortschritt...

Ein Kind stirzt aus dem zweiten Stock

Mittwoch nachmittag gegen 1/3 Uhr stürzte der zwei Jahre alte Erwald Neumann in der Wohnung Mühlentorstraße 79 aus einem Fenster, das im zweiten Stock lag, auf die Straße. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Oberschenkelbruch fest und ordnete die Ueberführung des Kindes in das Städtische Krankenhaus an.

* **Beißer des Seemates.** Durch Beschluß des Direktoriums des Memelgebiets sind zu Beißern des Seemates für das Jahr 1935 folgende Herren bestellt worden: Aus Schifferkreisen: Kapitän Adolf Le Coutre-Memel, Töpferstraße 6, Kapitän Billy Jfermann-Memel, Hugo-Scheu-Straße 13, Kapitän William Schulz-Memel, Ribauer Platz 3b, Kapitän Johann Martens-Memel, Oberstraße 33, Kapitän Gustav Laake-Memel, Winterhafen 9, Kapitän Otto Fried-Memel, Fischerstraße 1/2. Aus Needer- und Handelskreisen: Konjul Gerhard Schmälgen-Memel, Montestraße 9, Kaufmann Max Pawlowski-Memel, Präsident-Smetona-Allee 2, Kaufmann Heinrich Schanter-Memel, Festungsstraße 2, Konjul Karl Wiebe-Memel, Parkstraße 10, Kaufmann Jakob Meißes-Memel, Simon-Dach-Straße 7, Direktor Wladis Grudzinjas-Memel, Mühlentorstraße 114, Ingenieur Paul Lindenau-Memel, Festungsstraße 3 und Konjul Martynas Reizys-Memel, Montestraße 19.

* **Die Radio-Abonnementsgebühren** für das 4. Jahresviertel waren, wie uns von der Memeler Postverwaltung geschrieben wird, am 1. Oktober fällig und sind spätestens bis zum 15. Oktober beim Postamt einzuzahlen. Die Radioteilnehmer werden darauf hingewiesen, daß nicht bezahlte Gebühren ohne weitere Benachrichtigung vom 1. November ab zur zwangsweisen Beitreibung gelangen.

* **Wer wurde von Beprellern geschädigt?** In dieser Woche haben vier junge Leute, ein gewisser B., ein C., ein Z. und ein J. verschiedene Lokale in allen Stadtteilen aufgesucht und hier größere Mengen Schwaren und Getränke bestellt und verzehrt. Wenn es zum Bezahlen kam, verließen die vier Betrüger fluchtartig das Lokal. Ein Teil der Betrogenen hat Anzeige erstattet, so daß die vier Bepreller verhaftet wurden. Da anzunehmen ist, daß diese Leute noch weitere Betrügereien verüben haben, werden die Geschädigten ersucht, die bisher unterlassene Anzeige bei der Kriminalpolizei nachzuholen.

* **Ein Radfahrer bei Althof gestürzt.** Mittwoch abend um 1/8 Uhr wurde das Unfallsauto telefonisch nach Althof gerufen, wo ein gewisser Martin Gailowich, wohnhaft Schmeltestraße 12, mit seinem Fahrrad gestürzt war. Er hatte bei diesem Sturz einige Verletzungen am Gesicht erlitten, außerdem war ihm die linke Schulter ausgefugelt. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Diebstähle.** Dienstag abend ist ein Fahrrad, welches auf dem Hof des Grundstücks Ribauer Straße Nr. 5 stand, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad Marke „Mars“. Am gleichen Tage ist von dem Trodenboden des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 38 ein dunkelrotes Seidenkleid entwendet worden. — In der Nacht zum Mittwoch hat ein Dieb aus einem Auto, das vor dem Hotel „Baltischer Hof“ stand, eine hellgraue, wollene Decke mit dunklen Längs- und Quertreifen entwendet.

Pünktlichkeit

Als mich mein Bekannter zum dritten Mal warnten ließ, merkte ich, daß er die längste Zeit mein Bekannter gewesen war. Das wurde mir so klar, daß ich mich umdrehte und pfeifend davonschlenderte. sorgsam die Uhr betrachtend, die mir anzeigte, daß ich die üblichen zehn Anstandsminuten ausgegeben hatte. Ich habe ihn, als er mich bestellte, nicht warten lassen, ihm aber gesagt, daß ich keine Zeit zum Warten habe, weil Warten das Allerdümmste sei, was es auf der Welt gebe.

Ich glaube, es gibt nur Freundschaften unter Menschen, die pünktlich sind, oder unter solchen, die

überhaupt keinen Wert auf Pünktlichkeit legen. Ein Pünktlicher und Unpünktlicher passen nicht zusammen. Ich habe einen alten Zugführer gekannt, der wie eine Uhr geworden war. Sein Zeitgefühl war so stark entwickelt, daß er sich eigentlich in der Zeit auch ohne Uhr nicht täuschte. Seine Ehe hätte glücklich sein können, wenn er eine pünktliche Frau gehabt hätte. Er errug diese Frau nur um seiner pünktlichen Freunde willen, die ihn nie auch nur eine Minute haben warten lassen.

Künstler sind ja bekanntlich die unpünktlichsten Menschen von der Welt, Professoren die vergesslichsten. Der Künstler will nicht, der Gelehrte kann nicht pünktlich sein. Dem ersteren kommt immer irgendeine höhere Stimmung in den Weg, der Professor steht sich selber im Wege oder verläuft sich auf jeden Fall, darum kommt er nicht pünktlich an.

Ich verstehe die Arbeitgeber, die auf unbedingte Pünktlichkeit halten. Begabt kann nicht jeder sein, pünktlich muß jeder sein! Wir sind nun einmal Zahnradchen an dem großen Werk. Das heißt, wir müssen zur Minute zur Stelle sein. Der unpünktliche Mensch macht sich entbehrlich, der pünktliche ist unentbehrlich.

Es liegt eine wohlthuende Höflichkeit in der Pünktlichkeit. Man sollte Kinder von früh an anhalten, ihren Stolz in größte Pünktlichkeit zu legen. Man sollte ihnen aber mit gutem Beispiel vorangehen.

Schöffengericht Memel

Einbruchdiebstahl aus Not. Der frühere Kellner Sch. aus Memel hatte sich dieser Tage vor dem Memeler Schöffengericht wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten. Sch. gab zu, aus dem verschlossenen Schrank eines Restaurants in der Schützenstraße in Memel etwa 3000 Zigaretten und mehrere Flaschen Wör und Branntwein entwendet zu haben. Er bat das Gericht um milde Bestrafung, da er infolge Tuberkulose arbeitsunfähig ist. Er wollte die Sachen verkaufen, um in den Besitz von Geld zu kommen, daß er für dringende Anschaffungen notwendig brauchte. Das Gericht erkannte auch seine Notlage an, verurteilte ihn aber, da er schon ein beträchtliches Sünderregister aufzuweisen hat, zu einem Jahr Gefängnis. Mit dem Angeklagten Sch. mußte auch der Kaufmann K. auf der Anklagebank Platz nehmen, da er von Sch. einen großen Teil der Zigaretten gekauft, sich also der Hehlerei schuldig gemacht hatte. Da K. die Zigaretten zum üblichen Tagespreis gekauft hatte, und angab, nichts über die Herkunft der Zigaretten gewußt zu haben, wurde er nur zu einer Geldstrafe von 50 Lit verurteilt, wobei auch noch der Umstand mitsprach, daß er bisher nicht vorbestraft war.

Fischerlehrling stiehlt Schuhe und verkauft sie. Im Oktober vorigen Jahres hatte der Fischerlehrling Emil L. aus einer Memeler Schuhfabrik noch und nach bis zum Januar dieses Jahres 123 Paar Schuhe gestohlen. Der Arbeiter Wilhelm L., der, wie L., ebenfalls noch jugendlich ist, hatte L. bei seinem Vorhaben unterstützt und auch einige Paar Schuhe verkauft. Jetzt hatten sich beide „Geschäftsmänner“ vor dem Schöffengericht zu verantworten. L. wollte „nur“ 70-80 Paar Schuhe gestohlen haben und L. nur deren acht verkauft haben. Die Käufer, die die Schuhe für 10-15 Lit erstanden hatten, gab L. aber nicht an, um sich vor ihrer Nahe zu schützen. Der Fischerlehrling wurde wegen fortgesetzten Diebstahls in der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Arbeiter erhielt wegen Hehlerei eine Woche Gefängnis. Weiden Jugendlichen wurde unter Zustimmung einer dreijährigen Bewährungsfrist Gelegenheit gegeben, sich noch einmal zu bessern.

Man muß sich nur zu helfen wissen. Der Arbeiter Aditas B. aus Memel, der eine Zeitlang arbeitslos war, hatte sich eine ansteckende Krankheit geholt. Da er weder Mittel besaß, einen Arzt zu bezahlen, noch Mitglied der Landesversicherungsanstalt war, stellte er sich selbst eine Bescheinigung aus, daß er bei einem Befizer in Stellung und Mitglied der Landesversicherungsanstalt sei. Mit diesem Schein ging er zur Krankenkasse, erhielt auch wirklich einen Krankenschein und suchte einen Arzt auf. Der Schwindel kam aber schnell heraus, und B. mußte sich dieser Tage vor dem Memeler Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung verantworten. Aber das Gericht trug seiner Notlage Rechnung und verurteilte ihn zu der äußerst milden Strafe von einer Woche Gefängnis, für die er obendrein noch drei Jahre Bewährungsfrist erhielt.

Standesamt der Stadt Memel

Aufgeboten: Glasreinigungsunternehmer Theodor Johann Matzschullis mit Birin Eva Rikilichies, Arbeiter Willy Herbert Schmidt mit Arbeiterin Martha Siemoneit, sämtliche von hier; Befizer Hans Kurt Wiedel von Uebermemel, Kreis Pogegen, mit Elisabeth Maria Klein, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter August Johann Meißes von hier.

Gestorben: Biruta Gene Sulyte, 16 Tage alt, Elisabeth Anna Trakis, 16 Jahre alt, Renteneinpfängerin Luise Szimkus, geb. Muschilöbski, 74 Jahre alt, Horst Günther Kern, 9 Monate alt, von hier.

Ein zweiter Sieg von „Frisch auf“

Im weiteren Verlauf der Veranstaltungen des Verbandes Memelländischer Regelleubs wurde dieser Tage der Kampf um den vom „Stadtverband für Leibesübungen“ gestifteten Wanderpreis ausgetragen. Dieser Preis muß, bevor er endgültig in den Besitz eines Klubs übergeht, zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden. Bisher konnten die Regelleubs „Frisch auf“ und „Kanone“ je einmal erfolgreich sein. Die „Kanone“ war diesmal der Verteidiger des

Preises. Bei einem Sieg der „Kanone“ wäre der Preis also endgültig in den Besitz dieses Klubs übergegangen. Dementsprechend gaben sich die anderen an dem Streit beteiligten Mannschaften jede Mühe, den „Kanone“ den Sieg streitig zu machen.

In dem Kampf nahmen teil: Regelleub „Kanone“, „Unter uns“ und „Frisch auf“. Die „Frisch auf“-Mannschaft konnte als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen und den Preis zum zweiten Male gewinnen. Es wurden von der liegenden Mannschaft folgende Resultate erzielt: Raue 1468 Holz, Franz Sabrawski 1460 Holz, Gwidis 1457 Holz, Lipke 1452 Holz, Paul Sabrawski 1450 Holz; insgesamt 7287 Holz oder 287 Plus-Holz. „Kanone“ erzielte 240 Plus-Holz und „Unter uns“ 178 Plus-Holz.

Die zahlreich erschienenen Zuschauer verfolgten diesen Kampf mit großem Interesse. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltung dem Regelsport wieder neue Freunde gewinnen werde. Gs.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften in Wischwill

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wurden in Wischwill die leichtathletischen Vereinsmeisterschaften des Unterbezirks Pogegen durchgeführt. Mit Ausnahme der Rastfischer und Laugahager waren sämtliche Vereine des Unterbezirks und zwar Pogegen, Szugten, Rombinus, Schreitlaugen und Wischwill mit einem Gesamtaufgebot von etwa 90 Sportlern vollzählig angetreten. In Anbetracht des durch vorausgegangene Regenfälle stark aufgeweichten Bodens wurde bei den Senioren, in den beiden Juniorenklassen und auch bei den Frauen und Mädchen durchweg guter Sport geboten. Berücksichtigt man ferner, daß diese Veranstaltung erstmalig aufgezogen worden ist, so verdienen die hierbei erzielten Resultate unserer ländlichen Vereine ein besonderes Lob. Bei ausgerechneter Bitterung wurden die Darbietungen reibungslos bis zum Abschluß durchgeführt. Den beiden ersten Siegern in jeder Klasse wurden Diplome überreicht. Mit dieser seiner letzten, aber auch größten sportlichen Veranstaltung hat sich der Unterbezirk Pogegen besonders verdient gemacht. Wir sehen hieraus, daß es in unserem memelländischen Landschaft tüchtig vorwärts geht, so daß im nächsten Jahr weitere Erfolge nicht ausbleiben werden. Tie.

Die Ergebnisse der einzelnen Klassen:

- Senioren:**
- 100 m: 1. Drescher-Szugten 12,4 Sek., 2. Bodemann-Pogegen 12,8 Sek.
 - 400 m: 1. Bodemann-Pogegen 62,8 Sek., 2. Sahn-Wischwill 69 Sek.
 - 1500 m: 1. Boll-Rombinus 5.10,4 Min., 2. Sahn-Pogegen 5.12,2.
 - 5000 m: 1. Boll-Rombinus 19.49,2 Min., 2. Sahn-Pogegen 20.41,1.
 - Hochsprung: 1. Naujoks-Pogegen 1,50 m.
 - 2. Sahn-Wischwill 1,50 m.
 - Weitsprung: 1. Drescher-Szugten 5,74 m., 2. Naujoks-Pogegen 5,90 m.
 - Stabhochsprung: 1. Naujoks-Pogegen 2,65 m., 2. Granduchus-Wischwill 2,60 m.
 - Kugelföhen: 1. Naujoks-Pogegen 10,01 m., 2. Schörries-Pogegen 9,88 m.
 - Diskus: 1. Naujoks-Pogegen 30,50 m., 2. Granduchus-Wischwill 29,35 m.
 - Speer: 1. Naujoks-Pogegen 41,60 m., 2. Schörries-Pogegen 35,60 m.
 - 4x100 m-Staffel: 1. Sportverein Pogegen 55,2 Sek., 2. Szugten 56,6 Sek.

- Junioren Klasse A:**
- 100 m: 1. Schapals-Wischwill 13,8 Sek., 2. Jettke I-Wischwill 14 Sek.
 - 400 m: 1. Schapals-Wischwill 64,9 Sek., 2. Jettke I-Wischwill 66,2 Sek.
 - 1500 m: 1. Schapals-Wischwill 5,13 Min., 2. Jettke-Wischwill 5,44,7 Min.
 - Hochsprung: 1. Jettke I-Wischwill 1,35 m., 2. Schapals-Wischwill 1,30 m.
 - Weitsprung: 1. Schapals-Wischwill 5,16 m., 2. Klemens-Szugten 4,72 m.
 - Kugelföhen: 1. Jakubeit-Szugten 9,80 m., 2. Hauptmann-Szugten 9,17.
 - Speererfen: 1. Jakubeit-Szugten 33,30 m., 2. Jettke I-Wischwill 28,90 m.
 - 4x100 m-Staffel: 1. Wischwill 59,5 Sek., 2. Szugten 59,8 Sek.

- Junioren Klasse B**
- 100 Meter: 1. Höpner-Rombinus 13,9 Sek., 2. Naujoks-Pogegen 14,2 Sek.
 - 1000 Meter: 1. Höpner-Rombinus 3,23,2 Min., 2. Naujoks-Pogegen 3,27,2 Min.
 - Weitsprung: 1. Schercks-Szugten 4,65 Meter, 2. Höpner-Rombinus 4,53 Meter.
 - Hochsprung: 1. Schercks-Szugten 1,25 Meter, 2. Höpner-Rombinus 1,20 Meter.
 - Kugelföhen: 1. Kneifus-Szugten 8,86 Meter, 2. Höpner-Rombinus 8,50 Meter.
 - Schlagballwerfen: 1. Balzer-Pogegen 70 Meter, 2. Kneifus-Szugten 65 Meter.

- Frauen**
- 100 Meter: 1. Jofuttis-Schreitlaugen 15,7 Sek., 2. Prißkat-Pogegen 15,9 Sek.
 - Kugelföhen: 1. Bartisch-Szugten 6,80 Meter, 2. Jofuttis-Schreitlaugen 5,70 Meter.
 - Speererfen: 1. Rinkus-Pogegen 28,10 Meter, 2. Wassermann-Rombinus 17,29 Meter.
 - Hochsprung: 1. Jofuttis-Schreitlaugen 1,25 Meter, 2. Boll-Rombinus 1,10 Meter.
 - Weitsprung: 1. Jofuttis-Schreitlaugen 4,06 Meter, 2. Bartisch-Szugten 3,81 Meter.

- Mädchen**
- 75 Meter: 1. Schöller-Szugten 11,5 Sek., 2. Sarafin-Schreitlaugen 11,8 Sek.
 - Hochsprung: 1. Sarafin-Schreitlaugen 1,20 Meter, 2. Ruffins-Pogegen 1,15 Meter.
 - Weitsprung: 1. Schercks-Szugten 4,06 Meter, 2. Sarafin-Schreitlaugen 3,92 Meter.
 - Kugelföhen: 1. Sarafin-Schreitlaugen 6,22 Meter, 2. Ruffins-Pogegen 5,98 Meter.
 - Schlagballwerfen: 1. Garbenschart-Schreitlaugen 50 Meter, 2. Brommeit-Pogegen 43,30 Meter.
 - 4x50 Meter-Staffel: 1. Schreitlaugen 33,1 Sek., 2. Pogegen 34,6 Sek.

Memelgau

Kreis Memel

Am Sonntag, dem 20. Oktober, findet in Kairin ein Missionsfest statt. Die Festpredigt wird Pfarrer Tennigkeit-Pfiden halten. Nachmittags um 2 Uhr wird noch eine Missions-Versammlung bei Befiger Kioschies-Kioschen abgehalten werden.

Kreis Heydekrug

16. Oktober. [Verschiedenes.] Beim Ernten der Feldfrüchte fand Befiger Weinhold auf seinem Acker auch eine Speiserucke, die nicht weniger als 17 1/2 Pfund wog. — Nach dem Fortflug der Störche ist ein Jungstorch wegen Flügelbruch zurückgeblieben. Der Storch wurde von den Kindern des Befigers Jakubeit eingefangen und auf den Hof gebracht, wo er sich jetzt gut eingelebt hat. Das Tier ist so zutraulich geworden, daß es sogar Nahrung aus der Hand nimmt.

Für den Amtsbezirk Wicken ist anstelle des Befigers Subat aus Minnein der Befiger Georg Swars aus Ostland zum kommissarischen Amtsvorsteher ernannt.

Kreis Pogegen

Anschlag auf die Kleinbahn Schmaleninggen-Pogegen

Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Am 1. September bemerkte der Lokomotivführer des Kleinbahnzuges auf der Strecke Schmaleninggen-Pogegen hinter der Ueberführungsbrücke bei Polompen, daß auf dem Gleis ein Holzballen in der Stärke 15x15 Zentimeter gelegt worden war. Dieser Vorfall geschah um 6.40 Uhr. Bei der Rückfahrt von Schmaleninggen konnte weiter festgestellt werden, daß die Bohlen von der Kompebrücke bei Strasden gewaltsam verschoben worden waren. Ein Teil der Bohlen lag auf dem Gleis. Weiter wurden auf den Schienen noch Holz und Aeste gefunden, die zu einem Haufen zusammengeschoben waren. Wahrscheinlich sollte der Zug zum Entgleisen gebracht werden. Das Publikum wird gebeten, an der Aufklärung dieser schändlichen Tat mitzuarbeiten. Nachrichten nimmt jede Polizeistation entgegen. Verschwiegenheit wird in jedem Falle zugesichert.

16. Oktober. [Feuer.] Am Dienstag nachmittag entstand aus bisher noch unbekannter Ursache auf dem Gehöft des Waldarbeiters Karallus Feuer, das in einem hölzernen Werkstattsgebäude zum Ausbruch kam. Bald nach Ausbruch des Feuers erschienen die Feuerwehren von Wischwill und Schmaleninggen, doch konnten sie an dem brennenden Gebäude nichts mehr retten. Außer einigen Getreidevorräten ist auch Holz zum Neubau eines Werkstattsgebäudes mitverbrannt. Karallus erleidet durch den Brand großen Schaden, da er gegen Feuer nicht versichert war.

16. Oktober. [Ein schwerer Unfall] ereignete sich am Dienstag vormittag in Kerkutwethen. Einige Befiger aus Jetchen waren damit beschäftigt, einen Dreschfah, der dem Befiger Griegolett gehörte, zu transportieren. Dabei fiel der Befiger Emil Sturmat, der die Mittelpferde lenkte, so unglücklich, daß er unter den etwa 60 Zentner schweren Dreschfahen kam und überfahren wurde. Sturmat hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

16. Oktober. [Diebstähle.] — Bulle von 26 Zentnern. In einem der letzten Abende wurde in der Kutschkammer des Befigers K. von hier während der Abwesenheit des Kutschkers ein Diebstahl verübt. Der Täter, dem man bereits auf der Spur ist, entwendete fünf Paar wollene Strümpfe und drei Paar wollene Handschuhe. — Der Befiger K. aus Mllofen hatte seinem 20 Jahre alten Kutscher verschiedene Kleidungsstücke, darunter eine Pelzjacke, für einige Tage überlassen. Der Kutscher, dem scheinbar das Kleingeld auszugehen war, verpackte die Sachen kurzerhand an einen in der Nachbarschaft dienenden Kutscher. Als aber beide merkten, daß das „Geschäft“ entdeckt worden war, verließen sie ihre Stellen. Die Angelegenheit ist der Polizei übergeben worden. — Dieser Tage verkaufte das Gut Schillgallen dem Fleischer Weißowig von hier einen Bullen, der das ungewöhnliche Gewicht von 26 Zentnern erreicht hatte. Dieses außergewöhn-

lich schwere Tier ging für den Preis von 400 Lit an den Käufer über.

Standesamtliche Nachrichten

Rattischken. Ehegeschickungen: Befiger Heinrich Loties-Suitaten mit Befiger Anna Saurien-Gestrach-Suitaten; Befiger Friedrich Stepputis-Neumellen mit Befiger Anna Anna Dilsa-Ruturren; Befiger John Emil Mar Wiskus-Mantwillaten mit Befiger Meta Elise Stallweit-Rattischken; Albert Krause-Liebrumel mit Befiger Maria Hoyer-Mobtojen; Befiger John Jurgis Schlichies-Rianten mit Befiger Hilja Herta Schlepai-Gistravischken; Puger Bruno Erich Fleiß-Berlin mit Befiger Hedwig Emma Kropat-Schubien. — Geborene: ein Sohn: dem Befiger Martin Koppel-Wischpettern;

dem Befiger Erik Schweders-Schubien; eine Tochter: dem Befiger Emil David Dilsa-Gistravischken; dem Befiger Paul Helge-Neu-Schaden; dem Befiger Martin Gallinat-Schubien; dem Befiger Michel Kwauka-Rattischken; dem Postbeamten Erwald Neuenbrat-Rattischken. — Geborene: Befiger Michael Kuprat-Mobtojen, 67 Jahre; Befiger Ewald Dginschus-Mischpettern, 57 Jahre; Befiger Frau Elise Jastadt-Schubien, 79 Jahre; Befiger Emil Papendit-Ruturren, 69 Jahre; Befiger Michael Baitischies-Gullmen-Biedutaten, 65 Jahre; Edith Merins-Schubien, 1 Jahr; Emilie Auspichler-Gistravischken, 66 Jahre. — Compönen. Geborene: Eine Tochter: dem Grundbesitzer Karl Lorenz in Birsteninglen. — Gestorben: Grundbesitzer Maria Neuhaus, geb. Zurfurweit, in Wittebuen-Abbitzen, 72 Jahre alt.



Rähe als Propaganda auf der Londoner Untergrundbahn

Eine nicht alltägliche Werbung machte man auf der Haltehalle Charing Cross der Londoner Untergrundbahn für eine dort eingerichtete Milchstube. Damit sich die Londoner über die Qualität der Milch durch eigenen Augenschein überzeugen konnten, wurden zwei Rähne im Untergrundbahnhof installiert.

Binnengewässer:

Fischarten	Gewicht kg	Preis Lit	Gesamt betrag in Lit
Karausehe	400	1,00	400
Blei (Brachsen, Brassen)	4 500	0,50	2 250
Barsch	2 000	0,40	800
Schleie	2 000	1,20	2 400
Zander	400	1,40	560
Hecht	4 800	1,00	4 800
Aal	2 000	2,40	4 800
Neunauge	100	4,00	400
Lachs	150	1,40	210
Plötze (Rotauge)	7 200	0,20	1 440
Gemengfische	12 000	0,10	1 200
	33 750		17 100

Gesamtergebnisse:

	August kg	Lit	Januar/August kg	Lit
Ostsee:	34 700	16 860	265 525	116 895
Kurlisches Haf:	53 500	39 125	802 585	213 681
Binnengewässer:	33 750	17 100	237 550	106 718
Dagegen 1934	121 950	75 088	1 305 660	436 794
1933	172 145	93 100	1 174 790	484 695
1932	112 480	78 900	1 261 969	543 878
1931	241 151	157 541	1 284 781	736 679
1930	154 850	165 000	1 521 601	1 335 945
1929	138 615	228 876	1 289 543	1 474 816
1928	130 475	332 615	1 226 685	1 512 902
1927	137 760	162 010	1 136 445	1 333 270
1926	182 600	214 870	1 508 251	1 488 580
1925	172 650	207 133	2 042 505	1 647 875

Diskontherabsetzung bei der Niederländischen Bank

Amsterdam, 17. Oktober. Die Niederländische Bank hat ihren Diskontsatz von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt, nachdem am 16. September dieses Jahres der Diskontsatz um 1 v. H. auf 6 v. H. erhöht worden war.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. Oktober
6 Uhr: + 12,0, 8 Uhr: + 13,6, 10 Uhr: + 14,0
Wettervorhersage für Freitag, den 18. Oktober

Mäßige bis frische Winde aus westlicher Richtung, meist wolkig, später bedeckt, stellenweise Niederschläge, keine Temperaturänderung. Für Sonnabend: Weiterhin unbeständig.

Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 17. Oktober

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperatur	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1013,1	WNW. 3	Regen	+ 12,6	4	6
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm . . .	1019,0	WNW. 5	beiter	+ 18,0	—	8
Riga . . .	1010,4	WSW. 3	bed.	+ 12,0	1	1/2
Liban . . .	1011,3	W. 5	wolkig	+ 12,0	4	8
Hammeren . . .	1017,8	W. 5	beiter	+ 12,0	4	15
Haparanda . . .	1006,7	S. 3	bed.	5,0	0	1/4
Wapry . . .	1010,3	W. 6	wolkig	+ 11,0	3	90
Stockholm . . .	1006,0	WSW. 3	"	+ 10,0	1	1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
96	Friesland S.D. Issermann	London	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.
97	Gotland S.D. Sankowsky	Danzig	Durob-gangsgut	Ed. Krane
98	Baltecko S.D. Halldan S.D. Sörenso	Danzig	Durob-gangsgut	Ed. Krane

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
99	Ailenstein S.D. Bücking	Bungenäs	Isjer	Johannsen & Co
990	Bimfrost S.D. Hanssen	Bungenäs	Stückgüter	Sandells

Pegelstand: 0,80 m. — Wind: NW. 3 — Strom: ein

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkos, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Fischereiergebnisse im Memelgebiet im August 1935

Fischarten	Ostsee:		
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt betrag in Lit
Flunder	31 700	0,30—0,50	15 510
Steinbutt	1 500	0,40—0,80	1 000
Strömling	500	0,30	150
Gemengfische	1 000	0,20	200
	34 700		16 860

Kurische Haf:

Fischarten	Preis pro kg Gesamt:		
	Gewicht kg	Preis Lit	Gesamt betrag in Lit
Blei (Brachsen, Brassen)	2 100	0,50	1 050
Barsch	6 750	0,80—0,40	2 300
Zander	2 850	1,00—1,40	3 410
Hecht	1 250	0,80—1,00	1 160
Aal	18 500	1,80—2,00	26 200
Neunauge	2 000	1,00	2 000
Plötze (Rotauge)	11 000	0,10—0,20	1 200
Zärte	1 050	0,25—0,40	308
Gemengfische	13 000	0,10—0,20	1 300
	53 500		39 128

Zentral-Lichtspiel Heydekrug

Telefon 26

Sonabend, Sonntag, Dienstag, 8 Uhr. Der aktuellste Kolossalfilm in deutscher Sprache

Baboon

Das echte Afrika mit seinen Geheimnissen

Pleine Brieftasche

m. Inhalt, 2 Inlands-Posten, auf d. Bahnh. Stationen abgeben. Gegen Belohn. bitte abzugeben (4567)

Zu verkaufen

haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Angelegenheit. Memeler Dampfboot.

Nimmerfart

Für die Landwirtschaft sucht a. 1. Nov. ordentl., fleißigen

Rutsher

nur Memelländer. Karnowsky Kurhaus Nimmerfart

Pröfults Büfett-fräulein

stellt von sofort ein Frig Schulz Pröfults

Heydekrug

Anständiges Mädchen und Kutscher

Stellung-suchenden

sende man eingereichte Bewerbungs-papiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nicht-einstellung möglichst beschleunigt zurück, da verzögerte Rück-sendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen könnten.

Zwei fast neue Harmoniums

tomahän, deutsches Fabrikat, braun und schwarz, umständl. sol. bill. zu verkauf. Angeb. u. 5084 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erb.

Wege im Schatten

Roman von Otfried von Hanstein

Vierte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Soll das heißen, Herr Oberstaatsanwalt, daß Sie gerade meinen Besuch ablehnen wollten.“
„Warum Ihren?“
„Ober etwa den meiner Frau?“
„Sie vergreifen sich im Ton, Herr Kollekt!“
„Herr Oberstaatsanwalt, wenn ich Sie recht verstehe, dann ist das also eine abfällige Beleidi-gung.“
„Beleidigung durchaus nicht.“
„Nawohl, eine Beleidigung, die ich nicht auf mir sitzen lassen werde. Ganz gewiß nicht! Ich werde.“
„Sie werden gar nichts tun. Sie müssen es schon mir überlassen, wenn ich mein Haus öffnen kann und wenn nicht.“
„Das ist —“
„Einen Augenblick stand Egon nach Fassungs ringend vor seinem Vorgesehten, aber Heidenreich hatte kurz überleert.“
„Gut. Sie haben vielleicht recht, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen die Erklärung meiner Gründe schuldig bin. Ich glaube auch, daß Ihre Stellung hier in Bonn von vornherein unmög-lich ist.“
„Ich bitte, deutlicher zu werden.“
„Ich habe weder das Recht noch die Absicht, mich in Ihre Privatangelegenheiten zu mischen, aber Sie können es mir nicht zumuten, daß ich mein Haus —“
„Der Oberstaatsanwalt schwiebe mitten in der Rede und Egon frugte fiebernd: „Daß Sie Ihr Haus — ich bitte, zu Ende zu sprechen.“
Heidenreich verfuhr einäugig.

„In Ihrem eigensten Interesse, lassen Sie uns abbrechen, es widerstrebt mir...“
„Wir stehen uns in diesem Augenblick nicht als Unterabener und Vorgesetzter gegenüber, sondern als zwei Männer, die den gleichen Ehrenschauungen unterworfen sind, Herr Oberstaatsanwalt: Sie verweigern mir oder meiner Frau oder uns beiden den Eintritt in Ihr Haus.“
„Sie werden zugeben, daß darin eine schwere Beleidigung liegt, und daß ich als Ehrenmann und alter Korpsstudent eine solche Beleidigung nicht auf mir sitzen lassen kann und werde. Ich nehme an, daß Ihnen diese Folgerungen bekannt sind, und fordere Sie noch einmal auf: Glauben Sie sich berechtigt, mir Ihr Haus zu verlagern, dann sagen Sie mir bitte den Grund!“
„Heidenreich wand sich in nichtbarer Verlegenheit.“
„Es gibt Dinge — ich —“
„Nein, Herr Oberstaatsanwalt. Entweder haben Sie stichhaltige Gründe, dann kann ich verlangen, daß Sie mir diese nennen, oder aber — ich möchte annehmen, daß Sie uns aus einfach aus irgendwelchen nichtigen Veranlassungen be-leidigen, und dann wäre ich bereit, Ihnen meine Beugnis zu leisten.“
„Herr Landrichter, ich fühle vollkommen —“
„Was Sie fühlen, muß mir in diesem Augen-blick gleichgültig sein.“
„Heidenreich drehte sich schroff um.“
„Sie verlangen also die Wahrheit?“
„Nichtwahrheit die Wahrheit! Nawohl.“
„Gut, denn also. Ich betone aber nochmals, daß es mir unendlich schwer fällt zu sprechen. Herr Landrichter Dietrich, Sie können nicht verlan-gen —“
„Er stockte noch einmal, trat an das Fenster und sagte mit abgewendetem Gesicht: „Verlassen Sie die Wahrheit zu ertragen! Sie können nicht wollen, daß ich mein Haus und meine Familie einer Frau öffne, die auf meinen Antrag vor sieben Jahren wegen schweren Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde.“

„Nehmen Sie das zurück!“
„Mit einem Sprünge stand Egon neben Heiden-reich und packte ihn an den Schultern.“
„Nebel Wehrschung!“
Der Oberstaatsanwalt donnerte ihn an, und tatsächlich legte die Disziplin in Egon.
„Ich pflege nichts zu sagen, was ich nicht ver-antworten kann. Weil ich seit dem Wintergarten, des „Rheinischen Hofes“ hatte, auf eine derartige Aus-sprache gefast war, habe ich mir die damaligen Akten aus Koblenz kommen lassen und stelle sie Ihnen zur Verfügung.“
Egon nahm mit zitternden Händen die schon ver-gilbte Mappe aus seinen Händen.
„Herr Kollege, ich rechne Ihren Fortausbruch von vorn in Ihrer beabsichtigten Erreanna zugute und —“
Egon war in einen Stuhl gesunken und starre fassungslos und laut stöhnend vor sich hin. Er hatte nur wenige Worte gelesen:
„Vera Engers — schwerer Diebstahl.“
„Fest stand der Oberstaatsanwalt vor ihm.“
„Es scheint mir, als hätten Sie das selbst nicht gemerkt?“
„Das ist ja grauenvoll! Das ist über die Maßen furchtbar!“
„Ich fühle mit Ihnen und — es war grausam, es Ihnen in das Gesicht zu sagen, aber fest wissen Sie selbst —“
Egon stand auf, war totenblau, aber gefast.
„Ich habe Sie um Entschuldigung zu bitten, Herr Oberstaatsanwalt. Ich werde noch heute die notwendigen Konsequenzen zu ziehen wissen.“
Er machte eine kurze Verbeugung und verließ das Zimmer, um wie ein Schlafwandler, wie ein Mensch, der glaubt, plötzlich den Verstand ver-loren zu haben, in sein Büro hinterherzugehen. Dort schloß er sich ein, legte sich vor den Schreib-tisch und stützte den Kopf in beide Hände.
Endlich hatte er sich so weit in der Gewalt, daß er das unbetwollte Aktenstück an öffnen vermochte.

„Urteil in der Hauptverhandlung gegen Vera Engers“
am 12. September 1925 vor dem Schwurgericht Koblenz.

Tatbestand:
Vera Engers ist beschuldigt, während der Kaffinogellschaft am 12. Juli 1925 in der Franz Kommerzienrat Hölberlin ein Brillantarmband im Werte von etwa zehntausend Mark, das diese am Nachmittage etwa Minuten in der Toilette hatte liegen lassen, entwendet und durch eine dritte Person, die nicht zu ermitteln war, in der Hand-leibe von Dülferberg verstaub zu haben.
Der Pfandschein wurde in der Handtasche der Angeklagten gefunden. Vera Engers hat den Dieb-stahl eingestanden, trug aber während der Verhan-dlung, ohne jedes Anzeichen von Reue, ein derartiges gleichmütiges Wesen zur Schau, daß das Gericht es für seine Pflicht hielt, trotz der bisherigen Un-befragtheit der Angeklagten auf ein Jahr Gefäng-nis zu erkennen und die vom Verteidiger bean-tragte Bewährungsstrafe zu verlagern.
Darunter eine spätere Bemerkung:
„Vera Engers hat ihre Strafe in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 1. Oktober 1926 verbüßt.“
Sowohl das Urteil als auch diese Notiz waren von dem damaligen Staatsanwalt Heidenreich un-terzeichnet.
Egon Dietrich sah regungslos, und es war ihm, als hätte sich plötzlich ein Akkordeon vor ihm ge-öffnet, als brächen in dieser Minute alle Stützen seines Lebens zusammen.
Am 1. Oktober 1926 hatte Vera das Gefängnis verlassen. Es gab hier keinen Irrtum, gab keine andere Möglichkeit! Vera Engers, geboren am 15. Mai 1906 als einzige Tochter des Superintendenten im Ruhestand Gottfried Engers in Koblenz.
So stand es kalt, beneidlos, mitteilungslos in den Akten.
(Fortsetzung folgt)

„Höchstmöglicher Einsatz aller Kampfmittel“

Die Parole für die italienische Offensive an der Südfront — „Meine Leute haben genug von Europa...“

Seit einigen Tagen hat nun die Offensive im Süden begonnen, die andere Voraussetzungen hat als die im Norden. Traf diese sofort auf außerordentlich schwieriges, Gebirgs Gelände, so dehnt sich im Süden das Steppenland Ogaden, das niedrige Büsche und Gräserwuchs zeigt, soweit es nicht wasserlose Wüste ist.

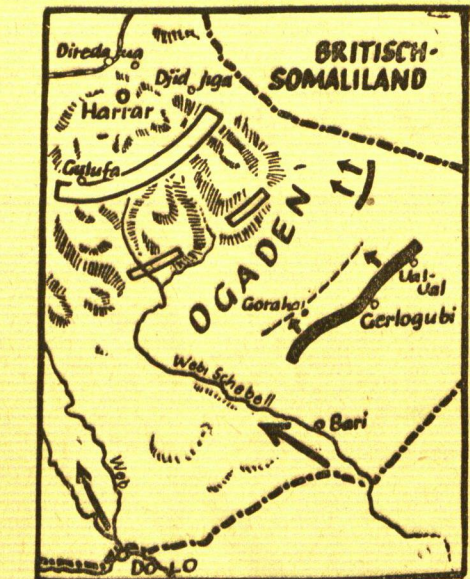
Den Befehl im Süden führt General Graziani, der Bezirger Tibens, und er besetzt seine drei Armeekorps, die in der westlichen italienischen General D'Amico, einer der größten Geister der Gegenwart wird D'Amico von seinem französischen Bearbeiter Vauthier genannt, und in Italien wird er als der Lehrer des Krieges der Gegenwart gepriesen und besetzt. Seine Lehre aber besteht darin, den Gegner durch höchstmöglichen Einsatz aller Kampfmittel im Beginn des Angriffs zu zermürben, zu terrorisieren, eine Unterscheidung von humanen und inhumanen Kampfmitteln hat keinen Sinn, schrieb er 1928, „denn der ganze Krieg ist unmenschlich, und die im Krieg verwandten Kampfmittel können daher nur im Hinblick auf ihre Wirkung und Kampfkraft unterschieden werden. Und da es im Krieg lediglich darauf ankommt, dem Gegner möglichst große Verluste zuzufügen, werden selbstverständlich stets diejenigen Kampfmittel eingesetzt, welche die äußerste Wirkung enthalten können... Die Gaswaffe wird überall unentwegt weiterentwickelt, und bestimmt nicht nur zu wissenschaftlichen Zwecken. Gerade wegen seiner furchtbaren Wirkung wird der Kampfstoff in einem späteren Krieg zweifellos in weitestem Maße angewandt werden. Das ist zwar eine brutale Tatsache, aber eine Tatsache.“ Nach seinem Vorschlag geht Graziani, wie die Berichte vom Kriegsschauplatz zeigen, vor. Während die Italiener sich zunächst von Lal Lal aus westlich ausdehnen, Gerlogubi besetzen und nun Sorabai ankämpfen, hat Graziani den Weg gewählt, den auch der türkische Besatzer der Abessinier, General Wehbi Pascha, als den Weg aus dem Süden bezeichnet hat: er folgt dem Tal des Wehbi Schebeli nach Norden, und der Schrecken begleitet ihn. Er zerstört, was ihm in den Weg kommt, Dörfer werden verbrannt, Fliegerbomben auf Menschen und Tiere geworfen, denn es gilt, dem Gegner den Willen zum Widerstand zu nehmen und auch die Mittel dazu, weil man eben siegen will. Und schon kommen Meldungen aus dem abessinischen Hauptquartier im Süden, daß sich die Zweifler melden, ob es gelingen wird, einem Gegner zu widerstehen, der sich nicht zum Kampf mit einem Mann stellt, sondern aus der Luft Verderben auf die Erde sendet. Die Luftwaffe hat Doubet mehr als einmal als die einzige Offensivwaffe der Zukunft bezeichnet.

Die Frage ist, ob sich in den Gebirgshängen, die in absehbarer Zeit den Vorkampf Grazianis aufnehmen werden, ein Widerstand mit den verhältnismäßig primitiven Kampfmitteln der Abessinier ermöglichen läßt. Selbstverständlich besteht aber auch für die Armee im Süden die Notwendigkeit einer an 200 Kilometer langen Etappe, da das durchgezogene Land keinerlei Hilfsmittel für die einmarschierende Truppe mehr bietet und auch Stützungen durch abessinische Kleintruppen ausgeht ist. Wird im Gebirge der Widerstand kräftig, so kann sich wohl eine größere Verzögerung oder gar Hemmung des Vormarsches ergeben. Der höchstwahrscheinlich Einsatz aller Kampfmittel nach Doubet würde dann die Entsendung der Fliegergeschwader hinter die Front bedingen, um den Gegner zu entmutigen und zum Rückzug zu zwingen. Bisher ist noch nichts darüber verlautet, wie stark der Angreifer eigentlich ist, von seiner Stärke aber wird der Erfolg abhängen.

Der Kriegsberichterstatter der „United Press“, Webb Miller, hat mit dem abessinischen Oberkommandierenden an der Südfront, General Rasibu, eine Unterredung gehabt, über die er u. a. folgendes berichtet:

„Die Italiener fliegen außerordentlich hoch“, erklärte General Rasibu, „und verstecken sich hinter Wolkenbänken, so daß man schwer feststellen kann, wieviel Flugzeuge es sind und was für ein Typ. Ich weiß nur, daß alle Bomben, die bisher abgeworfen worden sind, Hundertpfänder waren.“

Es herrscht hier überall große Bitterkeit über, daß der Völkerbund es nicht fertiggebracht hat, einen Angriff auf Abessinien zu verhindern.



Vor einer großen Schlacht in Ogaden?
In der Provinz Ogaden mehren sich die Anzeichen für eine große Schlacht. Der Kampf wird hier mit einer besonderen Heftigkeit geführt werden, weil die Italiener auf diesem Gebiet die beste Anwendungsmöglichkeit für ihre modernen Waffen, insbesondere ihre Tanks, haben. Andererseits werden die wenigen Brunnen in der Wüste Ogaden Anlaß zu den heftigsten Kämpfen geben. Diese Karte veranschaulicht die Stellung der feindlichen Armeen. Die Hauptmacht der Italiener steht noch immer auf der Linie Lal-Lal—Gerlogubi, wo sie anscheinend starken Widerstand gefunden hat.

„Ich war dabei, als General Rasibu die Lage mit den ihm unterstellten Stammeshäuptlingen besprach. Alle waren in Kalshi-Tuniken und Breeches gekleidet, die Schulterriemen, an der die Tasche mit den Mauerpatronen hing, war mit Pelzstreifen aus Löwenmähenhaar durchflochten. Ihre blankgeputzten Schwerter glänzten im Sonnenlicht. Die Häuptlinge sahen durchweg gut aus — ein schöner Menschenhaufen, mit hoher Ambara-Stirn und feinen, weichen Schnurrbärten. Außer dem Oberbefehlshaber war die ganze Versammlung barfuß. Die Häuptlinge mußten wohl beobachtet haben, daß die General Rasibu auf die Schöße gesehen hatte, denn aus der lebhaften Unterhaltung, die sie miteinander begonnen hatten, hörte ich wieder und wieder den Satz heraus: „Wir müssen auch damit anfangen, Schöße zu tragen.“ — und einer wiederholte mehrmals in stolzem Ton: „Ich habe schon ein Paar.“ General Rasibu, der das kleine Zwischenspiel nicht bemerkt hatte, weil er ganz er-

Blutige Streikrawalle unter Tage

Zwischen streikenden Gewerkschaftlern und Streifbrechern — 40 Bergarbeiter schwer verletzt

Streikende in Süd-Wales

London, 17. Oktober.

Im Streikgebiet von Süd-Wales ist es am Mittwoch nachmittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Angehörigen des Bergarbeiterverbandes und gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeitern gekommen. Insgesamt wurden 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt, von denen sich die meisten in ärztliche Behandlung begeben mußten. Es dürfte in der Geschichte der Arbeitskämpfe wohl erstmalig sein, daß sich die Zusammenstöße unter Tage abspielten. In die Trelewis-Grube waren am Mittwoch 70 Gewerkschaftler eingedrungen, um sich ihren bereits in der Grube weilenden Arbeitssameraden bis zur Erfüllung ihrer Forderungen anzuschließen. Gleichzeitig hatten sich 150 gewerkschaftlich nicht organisierte Bergarbeiter entschlossen, als Streifbrecher in dieselbe Grube einzufahren. Die Folge war ein erbittertes Handgemenge. Als die ersten Verwundeten an die Oberfläche gebracht wurden, strömten Tausende von Menschen in der Umgebung der Grubenanlage zusammen, wobei sich eine bedrohliche Lage entwickelte. Den in aller Eile herbeigeeigneten Polizeikräften, die einem regelrechten Steinbombardement ausgesetzt waren, gelang es erst nach längerer Zeit, die unmittelbare Umgebung der Grube von der erregten Menge zu säubern.

In der Nine Mile Point-Grube, wo die Auseinandersetzungen ursprünglich vor fünf Tagen ausgebrochen waren, erzielte die Gewerkschaftler insofern einen Erfolg, als es der Grubenverwaltung nicht gelungen war, die Streifbrecher an ihre Arbeitsplätze zu bringen, weil sich die Eisenbahner geweigert hatten, den hierfür vorgesehenen Zug abzufertigen. Im gesamten Streikgebiet hatten bis Mittwoch nachmittag insgesamt 10000 Bergleute die Arbeit niedergelegt.

Nach einer neueren Meldung war auf der Taff

Merthyr-Grube die Polizei am Mittwoch nachmittag mit dem Gummiknüppel gegen die Volksmenge vorgegangen. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte schwer verletzt. In der gleichen Grube wurde ein Eisenbahnzug, in dem sich nicht gewerkschaftlich organisierte Arbeiter befanden, mit Steinen beworfen, wobei kein Fenster heil blieb. Feindliche Berichte liegen aus anderen Teilen von Süd-Wales vor.

London, 17. Oktober.

Nach einem Tage erneuter Ruhestörungen im Streikgebiet von Süd-Wales hat am Abend des Mittwoch der Bergarbeiterverband von Süd-Wales beschlossen, den „Streik unter Tage“ für beendet zu erklären und die Bergleute anzurufen, die Gruben zu verlassen.

Dieser Beschluß erfolgte auf eine Mitteilung der Grubenverwaltung, daß sie ihre drei Gruben schließen würde, aber zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Betriebes bereit sei. Der Kampf ging bekanntlich nicht um Lohnfragen, sondern stellte ein Protest gegen die Beschäftigung nichtorganisierten Arbeiter dar. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an dem Streik unter Tage war allmählich auf 1200 Mann gesunken, wozu noch mehrere Tausende kamen, die einen sympathischen Streik über Tage begannen hatten. Ein Teil der in den Gruben stehenden Arbeiter hat mehr als 100 Stunden ununterbrochen in der Tiefe verbracht.

Anscheinend findet der Beschluß des Bergarbeiterverbandes bei einem Teil der Angehörigen und Freunde der Streikenden keine Zustimmung; denn auf die Nachricht hin, daß die Streikenden die Gruben verlassen würden, versammelten sich Tausende von Männern und Frauen um Mitternacht an der Nine Mile Point-Grube, um zu protestieren. 1500 Bergleute sollen sich gegen und mehrere 100 für die Entschädigung ihres Verbandes erklärt haben. Ergänzend wird gemeldet, daß im Laufe des Tages die Kraftwagen von Pressevertretern in Midea mit Steinen beworfen wurden.

„Schwerwiegende Baufehler“ sind festgestellt

Die Ermittlungen wegen des Berliner Einsturzungsunglücks beim Untergrundbahn-Bau

Berlin, 17. Oktober.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die Ermittlungen in dem Vorverfahren gegen Hoffmann und Genossen wegen des Einsturzungsunglücks beim Bau der Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Goering-Strasse sind inzwischen mit dem Nachdruck gefördert worden. Inwieweit ein Gutachten des Sachverständigenratens schwerwiegende Baufehler als Ursache der Katastrophe festgestellt hätte, war die Frage zu klären, wer von den am Bau Beteiligten im einzelnen die Verantwortung für diese Missetaten zu tragen hat. Mit der Durchführung dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit wurde Kriminalkommissar Moritz vom Polizeipräsidium Berlin seitens der Staatsanwaltschaft betraut. Es hat sich inzwischen weiter herausgestellt, wie eine derartige Häufung der verschiedensten Fehler überhaupt möglich war: Das Kontrollsystem der Reichsbahn über die vergebenen Arbeiten erwies sich an dieser Stelle als unzulänglich. Dies war um so verhängnisvoller, als die Organisation der Berlinerischen Baugesellschaft in seiner Weise den Anforderungen entsprach, die bei derartigen Spezialarbeiten an ein Unternehmen gestellt werden müssen.

Da sich inzwischen ergeben hat, daß der feinerzeit in Haft genommene Bauingenieur Joseph Carl Rath innerhalb der Berlinerischen Baugesellschaft nicht, wie auf Grund der ersten Vernehmungen angenommen werden mußte, technischer Oberbauleiter war, sondern daß seine Tätigkeit einen mehr kaufmännischen Charakter hatte, ist er inzwischen auf Betreiben der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden. Gleichzeitig wurde gestrichen ein Haftbefehl gegen den Reichsbahnoberrat Curt Kellberg und den Reichsbahnbauführer Wilhelm Schmitt erlassen und vollstreckt.

Da die Verteidigung bereits jetzt ein umfangreiches Gegen-Gutachten angeht und mit dessen Fertigstellung schließlich in etwa drei Wochen zu rechnen ist, wird sich der Abschluß des Vorverfahrens trotz aller gebotenen Beschleunigung noch um einige Zeit verzögern.

Großfeuer im Getreidelagerhaus

Karlruhe, 17. Oktober. Im Lagerhaus der Getreide-Lagerhausgenossenschaft Eppingen, und zwar im Mittelbau, brach Dienstag nachts ein un-

terrichtetes Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Der Mittelbau und auch ein Anbau, in dem sich die Büroräumlichkeiten und weitere Speicherräume befanden, brannten vollständig nieder. Während der große Silobau, der erst vor einigen Jahren aus Eisenbeton errichtet wurde, von den Flammen nicht angegriffen werden konnte, wurden doch die dort lagernden Vorräte stark in Mitleidenschaft gezogen. Die riesigen eingelagerten Bestände in den anderen dreistöckigen Bauten wurden vom Feuer vollständig vernichtet. Angeblich sollen 48 vollstündig reifen Weizen, 300 Zentner Ruder sowie große Mengen Futtermittel, Mehl, Delfaden in den einzelnen Räumlichkeiten eingelagert gewesen sein. Auch die zahlreichen Geräte und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden soll nach bisherigen Schätzungen ungefähr 600 000 Reichsmark betragen.

Kerkerstrafen gegen Sudetendeutsche

Brünn, 17. Oktober. In dem hiesigen Prozeß gegen vier ehemalige Mitglieder der Kreisleitung der aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei wurde am 16. Oktober das Urteil gefällt. Die drei Angeklagten Gröger, Richter und Juber wurden vom Gericht für schuldig erkannt, sich zu Anschlägen gegen die tschechoslowakische Republik vereinigt und sich daher gegen das Republikgesetz verhalten zu haben. Gröger als der Hauptbeschuldigte erhielt 18 Monate, Richter und Juber je ein Jahr schweren Kerker mit Strafverschärfungen. Außerdem wurde den genannten Angeklagten eine Geldstrafe von je 1000 Kronen auferlegt; sie verlieren die bürgerlichen Ehrenrechte und müssen die gesamten Prozeßkosten tragen. Ein vierter Angeklagter namens Klug wurde freigesprochen. Staatsanwalt und Verteidiger werden die Rechtsmittel beschwerde und Berufung gegen das Urteil einlegen, so daß es erst nach dem Spruch des Obersten Gerichts rechtskräftig wird.

London, 17. Oktober. Nach Meldungen aus Kairo ist bei Nacht am 16. in der Nähe von Luxor ein mit etwa 100 Personen besetztes Fährboot gekentert; etwa 50 Personen ertranken.

„Schlacht“ genannt. In der modernen Waffen gegen eine Streitmacht primitiv ausgerüsteter Krieger eingesetzt werden. Der Kriegsberichterstatter führt aus: Man kann nicht sagen, die Schlacht „müdet“, dazu gehörten zwei gleichstarke, gleich bewaffnete Gegner. Wohl bestreiten viele Tausend von Verbänden die Verteidigung. Sie halten aber ihre neuen Gewehre oder ihre alten Stützfüße umklammert und hocken in geduckter Stellung am Erdboden, weil sie gegen einen unsichtbaren Feind kämpfen müssen.

Die Italiener haben wieder 400 Bomben im Gewicht von je 100 Pfund abgeworfen. Die Flugzeuge, die das Bombardement besorgten, flogen in großer Höhe, daß die äthiopischen Rundflieger sie nicht zu identifizieren vermochten. General Rasibu, der Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte in diesem Gebiet, verlor mit Art und Wirkung der neuen chemischen Substanzen zu erkranken, die die Italiener als Kriegswaffen benutzen zum Säuren und Entfesseln ihrer Gegner. Der Feldherr hat von Giftgasen ebenfalls keine Ahnung.

Ich hätte gern einmal eine der Bomben untersucht, aber die Militärbehörde gestattete es mir nicht. Die Bomben werden nach Abbis Abes geschickt, der einzigen Stelle, wo ein Chemiker ist, der imstande ist, eine Analyse des Giftgasstoffes vorzunehmen.

Englands vier Wege gegen Rom

Rom, 17. Oktober.

Die italienische Presse führt die Auseinandersetzung mit England in scharfer Form weiter. „Giornale d'Italia“ wirft England vor, daß es nie als den Weg einer wirklichen Versöhnung eingeschlagen habe, sondern auf vier verschiedenen Wegen eine feindliche Aktion gegen Italien eingeleitet habe: durch eigene militärische Vorbereitungen, durch diplomatischen Druck auf die Regierungen anderer Länder, sich dem englischen Vorgehen anzuschließen, durch italienfeindliche Propaganda und durch Bewaffnung Abessinien. Der Vorschlag Eden in Rom und die anderen englischen Vermittlungsvorschläge seien nach der sicheren Überzeugung des Blattes in der Voraussicht gemacht worden, daß sie nicht angenommen würden und nur der unwilligen und unerfahrenen Welt den Beweis für den guten Willen Englands sowie den beweislichen Halsstarrigkeit Italiens erbringen sollten. Besonders wirft das Blatt England vor, daß es schon, bevor die Wärfel über einen Krieg gefallen waren, Abessinien unter der Hand mit Waffen versorgt habe; ferner habe es eine italienfeindliche Agitation zu schaffen gesucht. Die feindliche Haltung Englands müsse als antisozialistisch bezeichnet werden, weil in dem Faschismus die Macht getroffen werden solle, die das nationale Kraftbewußtsein Italiens, sein Bewußtsein und seinen Willen stärken.

„Gazzetta del Popolo“ bringt heute wieder einen recht scharfen Veltartikel gegen England, das als Drahtzieher eines Krieges gegen Italien bezeichnet wird. Niemand könne leugnen, daß die Entschädigungen des Völkerbundes von England gewollt und diesem aufgezerrt worden seien. Wenn sie nicht schärfer ausgefallen seien, so entsprach deshalb, weil Frankreich die Vorschläge Englands nicht gebilligt habe, England scheine zum Krieg mit Italien kommen zu wollen. Die Gründe dafür, daß sich England gegen Italien stelle, seien die Sprungkraft des faschistischen Italien, das die britische Vorherrschaft in Europa störe oder stören könnte, ferner das afrikanische Unternehmense, das den ruhigen Besitz Ägyptens, des Sudan und der im letzten Krieg Deutschland weggenommenen Kolonien gefährde oder gefährden könnte. England habe sich vorbereitet, um Italien anzugreifen. Jetzt habe es den Angriff durch den Völkerbund ausführen lassen.

Auch „Popolo d'Italia“ setzt sich wieder einmal mit England auseinander und betont, daß das Schlagwort von einer „Bedrohung des britischen Weltreiches“, das als Verdrängungsgrundlage für die Gewaltpolitik der Sühnemassnahmen angewandt wurde, keinen realen geschichtlichen Hintergrund habe. Die englischen Interessen am Roten Meer, dem Blauen Nil und seinen Nebenflüssen würden von Italien geachtet werden. Die italienischen Grenzen in Ostafrika würden Hunderte von Kilometern vom Weißen Nil und von der Linie Kairo—Südafrika entfernt bleiben, und auch für Ägypten sei in Äthiopien keine Gefahr vorhanden.

„Auf ernste, einschneidende Völkerbundmaßnahmen gefaßt...“

Rom, 17. Oktober.

Ueber den Verlauf der Genfer Sanktionsverhandlungen geht man sich in Italien keinerlei Täuschungen mehr hin, man ist auf ernste und einschneidende Völkerbundmaßnahmen gefaßt. Aus diesem Grunde werden ernste Ermahnungen angestellt, wie der täglich als unvermeidlich angesehenen Sanktionsgefahr im Innern Widerstand geleistet werden könne.

Der Veltartikel des „Giornale d'Italia“ vom Mittwoch steht im Zeichen eines Rufes zur Einigkeit ganz Italiens. Das Blatt verheißt seinen Lesern nicht, daß englische Tendenzen bestehen, in der ersten Woche nur gemäßigtere wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen anzuwenden, in der zweiten Woche ernste Wirtschaftswangungsmaßnahmen zu ergreifen und nach drei Wochen zur Wirtschaftskriegsblockade überzugehen. Die letzte Stufe nennt das Blatt jedoch eine unmissverständliche militärische Sanktion mit Angriffskarakter. Hierauf macht das Blatt besonders darauf aufmerksam, daß immer erklärt habe, ein Gegner von militärischen Sanktionen zu sein. Man müsse, so sagt das Blatt, das Verhalten Frankreichs und des Völkerbundes auf eine herartige englische Maßnahme hin, die zu den schwersten Verwicklungen führen könnte, abwarten.

Finanzsanktionen mit dem Blatt mehr den Wert einer italienischen Demonstration bei. Es glaubt nicht, daß sie von praktischer Bedeutung seien, da Italien niemals Anleihen und Kredite im Ausland habe aufnehmen wollen. Es werde scharf seine eigene Währung überwachen und gerade in diesem Augenblicke die Spannungen sofort her abhaken. Italien habe jedoch auch Anleihen und einmündige Kredite im Ausland. Wenn es diese Klüfte machen könnte, würden alle Schwierigkeiten überwunden sein.

Sieger des Willens / Vom Marathonläufer zum Avus-Weltrekord * Von Hans Heuer

Elfte Fortsetzung*)

Nüklein kommt in Fahrt; Best Cramm hin und her ...

Führt wieder: 4 zu 3 und gleich darauf 5 zu 3! Cramm will auf jeden Fall den ersten Satz gewinnen und donnert dem Geener Schläge entgegen, die Beifallstürme wecken.

Aber Nüklein erlauft die unmöglichsten Bälle. Cramm holt auf.

5 zu 4 ...

Nübel brant über den Platz; Cramm hat gleichgezogen: 5 zu 5! Aber dann rutschen ihm ein paar Bälle vom Schläger ... er überführt sich, ist ein wenig unsicher ... eine Gelegenheit, die Nüklein sofort ausnützt.

Nüklein gewinnt den ersten Satz mit 7 zu 5!

Der zweite Satz beginnt mit einem Bombenausschlag Cramms, der sich wiedererfunden hat. Er ist plötzlich der Cramm, den man aus seinen besten Spielen kennt!

Das Spiel wird zum Jagen, wird zum Rafen. Unaufhörlich knattern die Bälle gegen das Rackel, unaufhörlich faulen sie übers Rack.

Nüklein wird hin und her gehetzt, macht einen Fehler ... noch einen.

Cramm hat die Führung mit 4 zu 1 an sich gerissen.

Nüklein reißt die blaue Aede vom Körper ... ihm wird warm bei diesem Tempo!

Er holt auf, kommt bedrohlich nahe an Cramm heran.

4 zu 3!

Cramm behält die Nerven, behält die Ruhe. Er zerißt Nükleins Aufschlag.

Holt den fünften Punkt.

Zerschneidet Nükleins nächsten Aufschlag und gewinnt den zweiten Satz mit 6 zu 3!

Der mörderische Kampf erreicht im dritten Satz seinen Höhepunkt. Die Kämpfer setzen alles aufs Spiel, was in ihnen liegt.

Nüklein verteidigt seinen Ruf als Weltmeister der Berufsspieler ... Cramm kämpft um die Ehre der Amateure!

Die Körper fliegen über den roten Platz mit weitausgreifenden Beinen. Sie vollführen Reford-sprünge, um einen Ball zu erwischen, der unfassbar erscheint. Oft glaubt man, sie müßten sich überschlagen, so schleudern sie die Körper vorwärts, dem Ball entgegen.

Die ersten Bälle verschlägt Cramm.

Unruhe macht sich unter den Zuschauern bemerkbar.

Sollte Cramm ...?

Aber da ... Nüklein ergeht es nicht besser. Cramm greift von neuem an, holt sich Punkt um Punkt — und steht im Nu auf 5 zu 1!

Punkt um Punkt mühsam errungen im Kampf mit einem Geener, dessen Zähigkeit einen Tilden übertraut!

5 zu 2 ... 5 zu 3 ...

Die Lage wird kritisch ...

Wenn Nüklein jetzt ...

Aber Nüklein kommt nicht mehr dazu aufzuholen.

Mit einem herrlichen Rückhand holt sich Cramm den dritten Satz mit 6 zu 3!

Zehn Minuten Pause ...

*) Siehe „M. D.“ Nr. 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244.

Eine Pause, angefüllt mit maßloser Spannung. Unter den Zuschauern wogen die Meinungen hin und her.

Die Blicke fliegen hinüber zu den Kämpfern. Cramm trinkt gerade. Nüklein leat sich ein Tuch um den Hals.

Sie wirken beide ruhig aus dieser Entfernung. Wie aber steht es um sie im Innern?

Verfügt Cramm noch über genügend Reserven, um auch den vierten Satz, den siebringenden Satz an sich reißen zu können? Er hat schon mörderische Kämpfe hinter sich, der schlante Gottfried von Cramm ... er hat einen Aultin und hat andere niedergerrungen.

Aber Nüklein ist nicht Aultin!

Aultin durchsteht selten einen fünften Satz ... Nüklein verfügt über robuste Kräfte und ebenso robuste Nerven.

Er weiß, was auf dem Spiele steht. Gelinot es ihm, den vierten Satz zu gewinnen, kommt noch ein entscheidender fünfter Satz. Er ist kräftiger als Cramm, er ist zäher ... meint er.

Man sieht Cramm nicht an, welche ungeheuren physischen Kräfte in ihm ruhen!

Der vierte Satz beginnt!

Und da zeigte es sich gleich am Anfang, wer der Stärkere war, wer das größere Kämpferherz hatte: Cramm griff beherzt an, aing gegen den Geener vor, als spiele er seinen ersten Satz ... frisch und hoargenau setzte er seine Bälle ...

Und Nüklein, der robuste, routinierte Berufsspieler Nüklein hatte plötzlich schwere Beine, er erreichte die Bälle nicht, die Cramm ihm binfeste!

Der Schläger hatte keine Macht mehr.

Es war, als habe Nüklein den Mut verloren, den Mut und die Kraft, die beiden wichtigsten Eigenschaften für den Sportmann, der siegen will!

Cramm zieht davon.

3 zu 1 — 4 zu 1 — 5 zu 1 ...

Nüklein rekanert.

Seinen Bällen fehlt der Schwung ... seine Beine wollen nicht mehr ...

Dann 6 zu 1!

Cramm hat mit einem prächtigen letzten Schlag das Spiel zwischen Amateur und Professionalem gewonnen!

Nübel umbraust ihn ... begeistert springen die Menschen auf und klatschen rasend Beifall!

Cramm steht lächelnd, bescheiden an seinem Platz ... es steht fast aus, als sei er etwas verlegen ...

Dann treffen sich die Gegner am Netz und schütteln sich die Hände.

Der Kampf ist aus ... der Kampf, der auch ein Reford war ... ein Reford in der erfolgreichen Laufbahn des besten deutschen Tennisspielers Gottfried v. Cramm!

XII.

Luftrennen nach Australien

Vor dreißig Jahren noch betrachtete man mit ein wenig mitleidigen Blicken die wackelhaften Menschen, die sich mit einem primitiven Aeroplan in die Luft zu heben verlugten, ein paar kühne Sprünge machten, ein paar hundert Meter weit flogen und immer in Gefahr schwebten, sich bei ihren Experimenten das Genick zu brechen.

Farman, die Gebrüder Wright, Hans Grade und noch etniae andere arbeiteten unermüdlich. Pioniere der Eroberung der Luft!

Am 5. Oktober 1905 gelang den Brüdern Wright ein Flug von 39 Kilometern Länge.

Am 17. September 1909 gelang Orville Wright über dem Tempelhofer Feld in Berlin ein Flug von 1 Stunde, 35 Minuten und 47 Sekunden!

Am 8. Juli 1907 vollführte Farman mit seinem Aeroplan einen ersten Luftsprung von 60 Meter Länge.

Am 26. Oktober desselben Jahres flog er schon 770 Meter weit!

Am 1. Mai 1908 legte er in 7 Meter Höhe eine Strecke von 1045 Meter zurück!

In dieselbe Zeit fallen die Versuche Blériots, der am 29. Juni 1908 bereits in 20 Meter Höhe 700 Meter hinter sich brachte.

Im Juli 1909 unternahm Latham den Versuch, den Aermelkanal zu überfliegen, landete mitten auf dem Wasser und mußte von einem Torpedobootzerförer geborgen werden.

Am 23. Juli 1909 gelang Blériot der Flug über den Aermelkanal!

Im November 1908 machte Hans Grade mit seinem selbstgebauten Aeroplan die ersten Sprünge auf dem Magdeburger Ager.

Am 28. September 1909 blieb Euler 4 Minuten und 35 Sekunden in der Luft!

Im Jahre 1910 schon wurde ein Preis ausgeschrieben für das Durchfliegen der Strecke München-Berlin in der Zeit von 36 Stunden!

Helmuth Girth gewann diesen Preis auf einer Rumpfer-Taube.

Und dann ging es mit Riesenschritten vorwärts ...

Fünfundzwanzig Jahre später legte ein italienisches Flugzeug eine Strecke von rund 5000 Kilometer in 25 Stunden zurück ...

Fünfundzwanzig Jahre später stellte der Italiener Agello einen Schnelligkeitsreford von 710 Kilometern in der Stunde auf!

Fünfundzwanzig Jahre später verkehrt mit zuverlässiger Regelmäßigkeit die deutsche Flugvoit nach Südamerika ...

Im Oktober 1934 rüsteten zwanzig Flugzeuge zu einem Refordflug von England nach Australien. 20 000 Kilometer wollen sie zurücklegen!

Am 20. Oktober 1934, morgens um 6.30, standen die zwanzig Flugzeuge bereit.

Das größte Luftrennen begann.

Das Ehepaar Mollison verließ als erster Teilnehmer an dem Rennen den Flugplatz Mildenhall, 47 Sekunden später stieg der zweite auf ... und dann Flugzeug um Flugzeug ...

Ueber Frankreich, Italien, Griechenland, Kleinasien, Indien, Siam nach Australien!

Zwanzig Flugzeuge donnerten durch die Luft im gigantischen Rennen um den Sieg.

Fünf Stunden später erreichte das erste Flugzeug, der Apparat der Holländer Parmentier und Moll, mit der deutschen Fliegerin Thea Rasche als Gast an Bord, bereits Rom.

Nach 13 Stunden lagen die Mollisons an der Spitze und landeten als erste in Bagdad.

4000 Kilometer in 13 Stunden!

Hinter ihnen jagen die anderen heran ...

Die beiden Engländer Scott und Blad, die Holländer Moll-Parmentier ... etwas zurück Turner und Pangborn.

Die dann noch folgen, zählen schon kaum noch mit. Jones-Walker sind erst in Karatschi, Mc Gregor-Walker haben gerade Bagdad erreicht, der Däne Hansen treibt sich noch in Aleppo herum, während der Australier Melrose eben in Athen gestartet ist. Davies-Hill liegen noch fest in Athen, Shaw sitzt in Rom, Brook in Marseille, und Parer-



Bourbonen-Hochzeit in Rom

Unter Beteiligung zahlreicher Fürstlichkeiten und mit großem Prunk wurde in Rom die Hochzeit des dritten Sohnes des ehemaligen Königs von Spanien, Don Juan, mit der Prinzessin Maria Mercedes v. Bourbon gefeiert. Don Juan gilt nach dem Verzicht seiner beiden ältesten Brüder als Thronpräsident. Man sieht hier das Paar während der Trauung.

Gemsworth gar haben sich von Paris noch nicht trennen können, während die Spitzengruppe bereits im Endspurt liegt.

Da tobt der Kampf um die Führung.

Es geht um die wertvolle Siegestrophäe und den Preis von 10 000 Pfund ... es geht um die Ehre, als erster in Melbourne angekommen zu sein!

Einer weiß nicht, wo sich der andere gerade befindet, aber einer fürchtet den andern, einer versucht dem andern so schnell wie möglich zu entkommen ...

Das Ehepaar Mollison liegt bisher in Führung.

Dicht hinter ihnen fliegen die Engländer C. W. Scott und T. Blad, die alles aus ihrer Maschine herausholen, was in ihr ist.

Sie kennen ihre Maschine und kennen sich. Sie wissen, daß sie niemand zu fürchten haben.

Und dann schaffen sie es: Sie überholen das Ehepaar Mollison, das bei einer Zwischenlandung in Karatschi das Fahrgeßel des Flugzeuges beschädigt, es aber notdürftig reparieren kann, und die Fahrt fortsetzt.

Es gerät in einen furchtbaren Sturm, versucht vergebens, sich durchzukämpfen und muß umkehren.

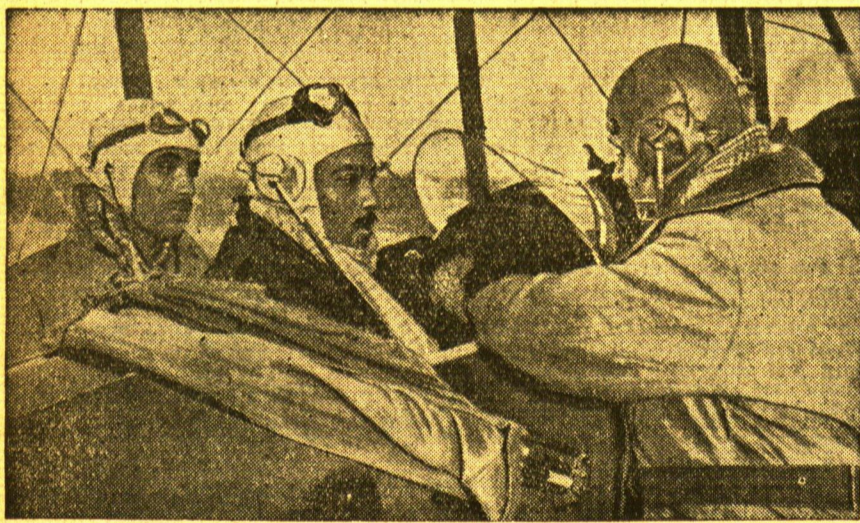
Scott und Blad sind im letzten Augenblick dem Unwetter noch davongeflogen.

Sie erreichen Allahabad, machen nur eine kurze Pause, rasen weiter nach Singapur, kommen an mit einem Vorsprung von 8 1/2 Stunden vor den Holländern.

Scott und Blad kennen die Strecke, die sie bereits dreimal geflogen sind. Als sie abends in Singapur ankommen, genügen ein paar Worte zwischen ihnen, dann ist ihr Plan gefaßt: Sofort weiter! Es ist die letzte Etappe, die vor ihnen liegt! Auch die müssen sie noch bezwingen.

Alles, was hinter ihnen liegt, war nur ein Kinderpiel bisher.

(Wird fortgesetzt.)

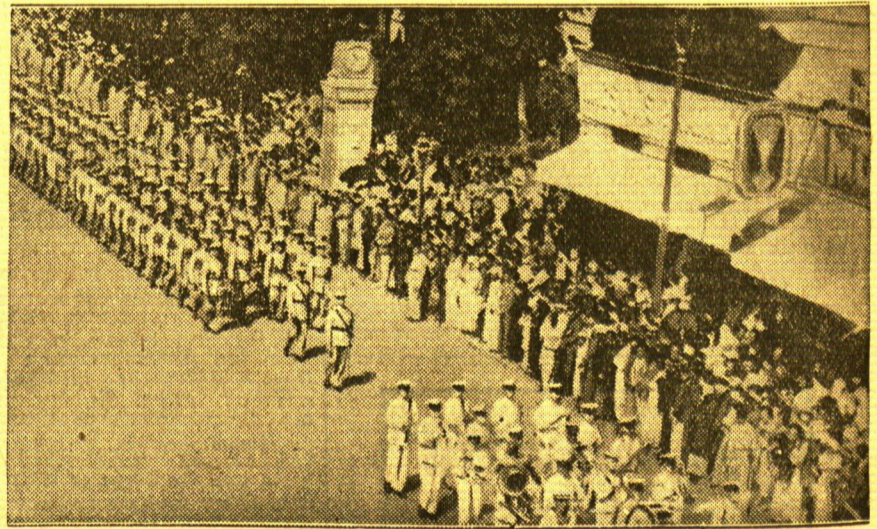


Links: Die Söhne des abessinischen Gesandten Dr. Martin wurden zu Kampfliegern ausgebildet

Die 27 bzw. 23 Jahre alten Söhne des abessinischen Ministers und Gesandten in London, Dr. Martin, Joseph und Venkamin Martin, wurden in London zu Kampfliegern ausgebildet und sollen in Kürze an die Front nach Abessinien gehen. Man sieht sie hier im Gespräch mit dem Chefpiloten des Brookland-Flughafens bei London.

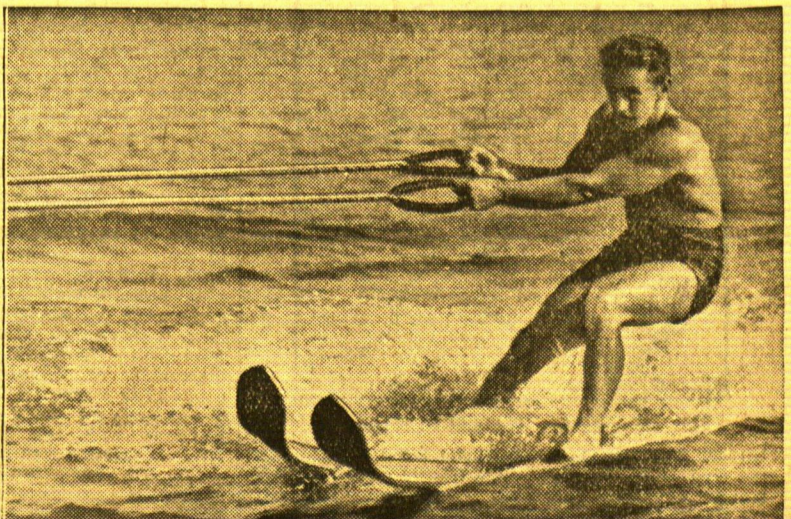
Rechts: Große englische Truppenparade vor dem ägyptischen Ministerpräsidenten

In Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge land in Alexandria (Ägypten), wo 20 000 englische Marinesoldaten gelandet waren, eine Parade von 10 000 Mann *att. Die Parade wurde von dem Hohen Kommissar Sir Miles Lampson und dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nessim Wacha abgenommen. Man sieht hier die Truppen beim March durch Alexandria, umhüllt von der Bevölkerung.



Dritter Lutherischer Weltkongress in Paris

In Paris wurde soeben der Dritte Lutherische Weltkongress eröffnet. Man sieht hier das Präsidium während der Eröffnungsfeier



... über das Wasser tauen

Vor einigen Tagen machte ein Berliner namens Fritz Ernst Neumann von sich reden, der mit seinen „Wasser-Skieren“ von Wiedom nach Rügen über die Ostsee lief. Unter Bild zeigt Neumann, wie er seine „Wasser-Skier“ auf einem See bei Berlin vorführt. Dem Begriff „Wasser-Skier“ entsprechen allerdings mehr die „Brett“, auf denen sich der bekannte Skimeister Hellmuth Langthaler (rechts) von einem Motorboot schleppen läßt. Diese Bretter sind erheblich breiter als die üblichen Skier, und ihre Spitze ist höher empor gebogen. Das Fahren auf diesen „Wasser-Skieren“ setzt jedoch eine gehörige Portion Mut und Standfestigkeit voraus.

den Bauernausfahrungen in Südtitanen ein gewisser Juozas Bailonis verhaftet, als er bei Kaschja die Verwaltungsklinie nach Polen überschreiten wollte. Es wurden bei ihm schriftliches Material über Vorgänge im Suwalkier Gebiet gefunden. Bei der Vernehmung gab er an, dieses Material im Auftrage einer polnischen Spionageorganisation beschafft zu haben.

Deutsch-lettländische Wirtschaftsverhandlungen

Riga, 16. Oktober (Gita). Am 15. Oktober begannen in Riga lettlandisch-deutsche Verhandlungen über die Ausdehnung des gegenseitigen Handels. Leiter der deutschen Delegation ist Wirtschaftsrat Dr. Hemmen. Außerdem gehören der Delegation Vertreter der lettischen Wirtschaft, des Landwirtschafts- und des Finanzministeriums an. Dr. Hemmen erklärte Pressevertretern, daß die deutsche Delegation auf Einverleibung der lettischen Delegation nach Riga gekommen sei. Die Delegation hoffe, daß die Verhandlungen gute Erfolge zeitigen werden.

Beschlüsse der Baltischen Presseente

Die Pressekommission der Baltischen Staaten, die Ende der vorigen Woche in Riga zusammentrat, nahm zum Abschluß ihrer Tagung folgende Resolutionen an:

„Nachdem der Bericht des Direktors der lettlandischen Telegraphenagentur N. Behrns über die Zusammenkunft und Solidarität der Presse der Baltischen Staaten angehört worden war und Debatten erfolgt waren, stellte die Pressekommission der Nationalkomitees der Baltischen Presseente auf ihrer Sitzung am 5. Oktober 1935 in Riga fest, daß in Übereinstimmung mit den Statuten der Entente und den früheren Konferenzbeschlüssen die Ententegegner in ihrer Arbeit folgende Richtlinien einhalten müssen:

1. Es ist wünschenswert, daß sich alle zur Baltischen Presseente gehörenden Presseorgane der Veröffentlichung solcher Artikel und Informationen enthalten, die einen zweiten Ententestaat beleidigen oder beleidigen könnten, und nur objektiv nachgeprüfte Artikel und Informationen veröffentlichen.

2. Im Falle von Mißverständnissen müssen die Nationalkomitees bemüht sein, das Mißverständnis aufzuklären und dafür zu sorgen, daß die Erklärung des Pressekomitees des beleidigten Staates im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit veröffentlicht wird.

3. Zur objektiven Klärung gegenseitiger Beleidigungen ist eine Prüfung der Tatsachen an Ort und Stelle wünschenswert durch eine Reise in den Staat, wo die in der Beleidigung genannten Tatsachen vorgetragen sind.

4. Zur Verstärkung der Solidarität der zur Presseente gehörenden Journalisten muß die völlige Respektierung der moralischen Autorität der Korporation der Pressearbeiter und der leitenden Institute erreicht werden, damit auf Grund dieser Autorität den moralischen Hinweisen der Korporationen und Institute die nötige Kraft gegeben wird.

5. Damit die Mitarbeiter in allen drei Staaten der Presseente die Möglichkeit erhalten, den Erscheinungen in der Presse und im kulturellen Leben ihres Volkes zu folgen, die die Zusammenarbeit und Solidarität der Entente fördern, und dadurch wiederum die Tätigkeit der Regierungen des Baltischen Staatenbundes sowie die allgemeine Arbeit der Nationalkomitees zu unterstützen, ist bei den Nationalkomitees der Posten eines Geschäftsführers einzurichten.“

Nach dem Bericht von Redakteur E. Arnis über die Aufgaben der Zusammenarbeit der drei Baltischen Staaten, hat die Pressekommission der Nationalkomitees der Baltischen Presseente folgendes Gutachten angenommen:

1. Es ist wünschenswert, daß Nebst der Spezialkorrespondenten der zur Presseente gehörenden Presseorgane zu erweitern, wobei die Korrespondenten nach Möglichkeit Angehörige der in jedem Staat herrschenden Nation sein sollen. Damit würde man sich von den Informationen zufälliger Korrespondenten befreien, die oft von subjektiven Interessen diktiert sind.

2. Es ist wünschenswert, daß von den Telegraphenagenturen verabsolgte Material zu individualisieren, was bezüglich des Informationsmaterials schwer möglich ist, leichter aber hinsichtlich der Versorgung der Presseorgane mit verschiedenen Artikeln über kulturelle, künstlerische u. a. Fragen im Staatsleben geschehen kann, wobei die Versorgung mit solchen Artikeln möglichst erweitert werden soll.

3. Es ist wünschenswert, daß Material über die Baltischen Staaten zu erweitern und es unter allen Umständen als wichtig anzusehen, auch als Nebeninformation bei den allerwichtigsten Weltgeschäften.

4. Die Telegraphenagenturen müssen besonders dem Teil ihres Budgets, der für die Information über die Baltischen Staaten bestimmt ist, besondere Aufmerksamkeit zuwenden und ihn nach Möglichkeit vergrößern.“

Jugendchöre von 31 Nationen singen im Rundfunk

Beltrungsendung am 27. Oktober

Unter dem Leitfaden „Jugend über die Grenzen“ werden am Sonntag, dem 27. Oktober, um 18 Uhr, gemischte Jugendchöre von 31 Nationen in einer Rundfunk-Ringendung wieder zum Vortrag bringen, die die völkische und kulturelle Eigenart der jeweils vortragenden Chöre besonders klar zum Ausdruck bringen. Die Sendung wird von nahezu 400 Sendern in der ganzen Welt übernommen. Zu den Nationen, die sich an der Beltrungsendung beteiligen, gehören u. a. Litauen, Argentinien, Brasilien, Siam, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Schweden, Hawaii, Ungarn, Japan, Paraguay, Polen, Rumänien, Südafrika und Indien.

Berlin, 17. Oktober. Der Leiter des Allgemeinen Deutschen Wasserfährwerks löste im Einvernehmen mit den Wasserfährwerksverbänden den Allgemeinen Deutschen Wasserfährwerksverband auf.

Belgrad, 17. Oktober. In der serbischen Gemeinde Gnilaj starb während des Unterrichts eine Mutter eines Schulkinders ein und begrub einige Kinder unter sich. Zwei Kinder wurden getötet.

Neutrales Gebiet für Europäer

Italien will auf die Bombardierung offener Städte nicht verzichten

Addis Abeba, 17. Oktober. Nach einer amtlichen abessinischen Mitteilung will Italien von der Bombardierung offener Städte nicht Abstand nehmen, hat sich aber bereit erklärt, teilweise den Schutz der Europäer zu garantieren. Infolgedessen wird nunmehr in der Bahnstation Diredawa, wo 800 Ausländer leben, auf Grund eines Uebereinkommens mit der französischen Regierung ein neutrales Gebiet festgelegt. Im Einverständnis mit der italienischen Regierung sollen in diesem Gebiet die Europäer und Bombenangriffen untergebrochen werden, um vor Bombenangriffen sicher zu sein. Ein Ausschuss zur Festlegung der Grenze dieser neutralen Zone wird noch in dieser Woche von Addis Abeba abreisen. Den gesamten Fremdenschutz übernimmt dort Frankreich.

Akkum soll zurückerobert werden

Paris, 17. Oktober.

Die „Havas“ aus Diredawa meldet, soll Italien beabsichtigen, einen großen Teil seiner Somali-Truppen nach Erythraa zu schicken. Etwa 1000 Mann sollen bereits unterwegs sein. Italienische Flugzeuge hätten, so heißt es in dem „Havas“-Bericht weiter, die kleine Stadt Taffara und Rhatama in der Provinz Ogaden mit etwa 300 Bomben belegt. Dabei sollen fünf Personen getötet und etwa 20 verletzt worden sein. Ein italienisches Flugzeug habe eine Notlandung in der Gegend von Asfa und ein zweites in der Gegend von Aski Taffara vornehmen müssen. Die Besatzungen beider Flugzeuge seien von den Abessinern gefangen genommen worden.

Nach Meldungen der Agentur „Havas“ aus Addis Abeba hat ein Teil der Truppen des Ras Senoum den Taffara-Fluß überschritten. Die Truppen des Ras Kassa hätten die Verbindung mit denen des Ras Senoum hergestellt. Ein Gegenangriff zur Wiedereroberung der heiligen Stadt Aksum soll bevorstehen.

Mit 70 000 Mann an die Nordfront

Addis Abeba, 17. Oktober.

Der Kriegsminister wird sich voraussichtlich am Donnerstag mit 70 000 Mann an die Nordfront begeben. Nach den in Addis Abeba vorliegenden Meldungen ist die Lage an der Süd- und an der

Nordfront ruhig, abgesehen von der Tätigkeit italienischer Flieger.

Die Meldungen, daß der Oberbefehlshaber der Südfront die Gegenoffensive begonnen habe, entspreche nicht den Tatsachen. Der abessinische Angriff wird voraussichtlich erst gegen Ende des Monats erfolgen.

100 000 auf dem Marsch nach Addis Abeba

Addis Abeba, 17. Oktober. Die aertrigen Angriffe italienischer Flieger an der Nordfront wurden bis Amba Alachi vorgetragen. Die Ortschaft wurde von mehreren Staffeln mit zahlreichen Bomben belegt. Nach abessinischen Meldungen soll das Bombardement zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung gefordert haben. Die Truppen hätten dagegen keine Verluste zu verzeichnen, da sie die Ortschaft vorher verlassen hätten. In der Südfront wurden die Aufklärungsflüge weiter fortgesetzt. Aus der Provinz Wollo sind etwa 100 000 Mann abessinische Verstärkungen auf dem Marsch nach Addis Abeba; sie werden in zwei Tagen hier erwartet. Sie sollen vorläufig in Reserve bleiben.

Es regnet wieder

Asmara, 17. Oktober. (Zunfpruch des Kriegsbereichsleiters des D. R. A.)

Der Vormarsch der italienischen Truppen auf der Somali-Front gegen Harrar ist nach Befestigung von Gerogubi kurz vor Golahai wegen starker Regengüsse zum Stehen gekommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Regengüsse bis Ende November anhalten.

An der Nordfront ist es, von vereinzelten Schüssen abgesehen, zu keinen neuen Kampfhandlungen gekommen. General de Bono, der italienische Oberkommandierende, ist in sein Hauptquartier zurückgekehrt und wird demnächst die eroberte Stadt Adigrat besuchen.

Der französische Gesandte besucht da Vinci

Addis Abeba, 17. Oktober. Der französische Gesandte starrte in Gegenwart des Direktors des Außenministeriums und des Kommandeurs der kaiserlichen Garde dem bisherigen italienischen Gesandten da Vinci einen Besuch ab, um sich von dem Wohlergehen da Vincis zu überzeugen und die notwendigen Formalitäten für seine Arbeit beim Entreffen der nach Addis Abeba unterwegs befindlichen italienischen Handelsagenten zu erledigen.

Edens Antrag auf Boykott der italienischen Ausfuhr

Für alle Waren . . .

Genf, 17. Oktober.

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz legte Eden am Mittwoch vormittag einen Entschlußentwurf über den Boykott der italienischen Ausfuhr vor. Der Entwurf hat die Zustimmung der skandinavischen Staaten sowie Holland, Belgien, Rumänien und Sowjetrußland gefunden. Ein aktiver Widerstand trat auf keiner Seite in Erscheinung, doch machten einige Länder, darunter Spanien und die Schweiz, gewisse Vorbehalte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da zunächst der Ausschuß für gegenseitige Unterstützung befragt, d. h. die Frage der Entschuldigungen geklärt werden soll.

Der Antrag Edens hat folgenden Wortlaut: Die Regierungen der Völkerbundmitglieder verbieten die Einfuhr in ihr Gebiet für alle Waren — außer gemünztem und ungemünztem Gold und Silber —, die aus Italien oder den italienischen

Besitzungen stammen, dort erzeugt oder hergestellt sind, ohne Rücksicht auf den Abhandlungsort.

Erzeugnisse oder Fabrikate Italiens oder der italienischen Besitzungen, die in einem anderen Land weiter verarbeitet worden sind, und Waren, die teils in Italien oder den italienischen Besitzungen und teils in einem anderen Land hergestellt sind, fallen ebenfalls unter das Verbot, es sei denn, daß mindestens 25 Prozent ihres Wertes beim Verlassen des letzten Verfabrikates auf Verarbeitungsprozesse seit dem letzten Verlassen Italiens oder der italienischen Besitzungen zurückzuführen sind. Waren, die Gegenstand laufender Verträge sind, sind von dem Verbot nicht ausgenommen, Waren, die zur Zeit der Verhängung des Verbotes sich unterwegs befinden, werden von seiner Anwendung befreit.

Bei der Durchführung dieser Bestimmungen können die Regierungen zur Erleichterung der Handhabung und unter Berücksichtigung der normalen Transportzeit einen Stichtag festsetzen. Persönliches Gepäck von Reisenden, die aus Ita-

Rumänischem Kaufmann eine Million Lei geraubt

Constanza, 17. Oktober. Einem Kaufmann boten zwei Männer Fahrradreifen und Gummiüberschuhe, die sich angeblich auf einem sowjetrussischen Schmugglerboot auf offener See bei Constanza befinden sollten, im Werte von einer Million Lei an. Der Kaufmann nahm die Summe zu sich und ging mit den zwei Männern. Sie nahmen in einem Raub-Platz und rudereten ein Stück weit, dann stürzten sich die beiden Männer auf den Kaufmann, schlugen ihn nieder, beraubten ihn seines Geldes und warfen ihn ins Wasser. Es gelang dem Kaufmann jedoch, das Ufer schwimmend zu erreichen.

Filmschauspielerin entführt

Bukarest, 17. Oktober. In Constanza spazierte Alisa Cosmac, ein Mädchen aus sehr guter Familie, das wegen seiner auffallenden Schönheit zum Film verpflichtet wurde, in den frühen Nachmittagsstunden auf der Promenade in der Nähe des Hafens von Constanza. Plötzlich blieb vor ihr ein geschlossenes Auto stehen, aus welchem vier Männer ausstiegen, das Mädchen fassen, ins Auto schleuderten und in großer Eile davonfuhren. Da in Constanza schon seit geraumer Zeit eine Mädchenhändlerbande ihr Unwesen treibt, glaubt man, daß die schöne Filmschauspielerin in die Hände dieser Bande geraten ist.

Der Bankier der Bukarester Unterwelt ermordet

Bukarest, 17. Oktober. In einer der letzten Nächte wurde der Bankier der Bukarester Unterwelt, Nicolae Torgarescu, in seiner Wohnung von unbekanntem Täter, offenbar mittelst Wirtshelben, ermordet.

Auf die Schienen geworfen

Bukarest, 17. Oktober. Erappte Eisenbahnlinie Curtea de Arges-Bukarest erlitt der Eisenbahn-

schaffner einen Arbeitslosen, der kein Billett gelöst hatte. Da der Mann kein Geld hatte, warf der Schaffner ihn aus dem fahrenden Zug, wo er mit gebrochenen Gliedern liegen blieb. Der nächste Zug hat den Schwermundeten nicht bemerkt und fuhr ihm beide Hände und Füße ab.

Gulatschuff verrät blinde Passagiere

Prag, 17. Oktober. Auf dem Bahnhof Prerau in Mähren bemerkte in einer der letzten Nächte ein Eisenbahner, daß aus einem plombierten Wagen, der als „leer“ von Oderberg nach Wien ging, ein aromatischer Duft strömte. Es war ohne Zweifel frisch zubereiteter Gulatsch. Der Beamte umkreiste den Wagen mehrere Male mit Kanonenschuß und stellte fest, daß da etwas nicht stimmen könnte. Er untersuchte die Plombe und fand, daß sie aufgebrochen war. Reife schlief er fort und alarmierte die Bahnpolizei. Diese drang überraschend in den Wagen ein und fand eine lustige schmausende Gesellschaft von sechs jungen Leuten. Es waren blinde Passagiere, fünf Polen und ein Russe, die umsonst eine Reise nach Wien machen wollten. Sie kamen allerdings nicht an ihr Ziel, denn die Reife fanden in Prerau ein jähes Ende und nach einigen Wochen fast dürften die Ausflügler wieder in ihre Heimat abgeschoben werden.

Einfurzungslud in U.S.A. — 23 Arbeiter verlegt

Newyork, 17. Oktober. In Bayonne (New-Yersey) ereignete sich ein schweres Einfurzungslud. Auf der Veranda eines alten Hauses im Stadtpark hatten sich etwa 40 Arbeiter, die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt sind, zur Lohnzahlung eingefunden, als plötzlich ein Teil der Veranda einstürzte und die Arbeiter an sechs Meter in die Tiefe stürzte. 23 Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

lien und den italienischen Besitzungen kommen, kann ebenfalls von dem Verbot befreit werden.

Wie sollen die Sanktionsstaaten entschädigt werden?

Genf, 17. Oktober. Die Frage der gegenseitigen Unterstutzung zwischen den die Sanktionsmaßnahmen durchführenden Staaten ist Mittwoch nachmittag in dem hierfür eingesetzten Ausschuss behandelt worden. Es wurden verschiedene Vorschläge erörtert, die einmal die Einrichtung einer Ausgleichsstelle, das andere Mal die Schaffung einer Gemeinschaftskasse empfehlen.

Gegen Oesterreich, Ungarn und Albanien

Genf, 17. Oktober. Ueber die von Sowjetrußland in dem Ausschusskomitee des Völkerbundes vorgeschlagenen Maßnahmen betreffend die Maßnahmen, die gegen Ungarn, Oesterreich und Albanien, welche sich an der gemeinsamen Aktion gegen Italien nicht beteiligen wollen, ergriffen werden könnten, ersah man noch, daß diese Vorschläge verbindlich seien, daß aus anderen Ländern stammende Kapitalen und Waren, insbesondere für die Kriegsindustrie wichtige Rohstoffe, von den erwähnten Staaten nach Italien weiterbefördert werden. Dabei soll die eventuelle Gewährung von Krediten an die betreffenden Staaten sowie der Export von Waren nach denselben auf deren normale Bedürfnisse beschränkt und einer strengen internationalen Kontrolle unterworfen werden.

„Italien ist alright . . .“

London, 17. Oktober.

Die „Daily Mail“ meldet, sind beim britischen Handelsamt innerhalb der letzten 24 Stunden fünf Gesuche um Gewährung von Lizenzen für die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Abessinien eingegangen. Bei drei Lizenzen handele es sich um die Erneuerung von Urträgen, die bereits gestellt waren, als die britische Regierung das Waffenaustrichverbot erließ. Die beiden anderen seien neu.

Das Transportschiff „Somersetshire“ mit vielen englischen Frauen und Kindern an Bord ist von Malia abgegangen. „Morning Post“ berichtet aus Kairo: Ein italienisches Flugzeug, das angeblich über dem Sudan photographische Aufnahmen gemacht habe, sei von britischen Flugzeugen zur Landung gezwungen worden. Der Flugzeugführer und sein Gehilfe befanden sich jetzt im Gefängnis. Mit der Anmerkung „Aus Italien — Briefe mit dieser Marke treffen in England ein“ veröffentlicht „Times“ die Wiedergabe einer Marke, die einen Adler mit ausgebreiteten Säwingen und die Ueberschrift „Italia“ zeigt, während quer über die Mitte in englischer Sprache folgender Satz zu lesen ist: „Italien ist alright, bekümmert euch nicht um das, was seine Feinde und Nebenbuhler sagen.“

Aus Wellington (Neuseeland) meldet „Reuter“: Ministerpräsident Forbes habe im Parlament mitgeteilt, daß der neuseeländische Kreuzer „Diomedes“ auf ein von der englischen Regierung gestelltes Ersuchen hin der britischen Admiralität zur Verfügung gestellt worden sei. Der Ministerpräsident habe hinzugefügt, er hoffe, daß die Abfahrt der „Diomedes“ keinen Anlaß zu bössartigen Gerüchten geben werde, wonach die Wahrscheinlichkeit bestehe, daß Neuseeland in einen Krieg verwickelt werde. Dies sei vollkommen unzutreffend. Es handele sich um eine rein zeitweilige Maßnahme.

„Krieg hat günstige wirtschaftliche Folgen“

London, 17. Oktober. Eine „Reuter“-Meldung aus Berbera (Britisch-Somaliland) besagt: „Der Krieg hat günstige wirtschaftliche Folgen für Britisch-Somaliland. Die Italiener machen große Ankäufe und zahlreiche Karawanen ziehen mit Waren nach Abessinien. Die Italiener kaufen Hunderte von Lastkamelen. Am Dienstag fuhr das italienische Transportschiff „Marie Pompeii“ mit 250 Kamelen an Bord nach Massawa ab und man erwartet, daß es bald weitere Kamelen abholen wird. Die Lage in der Kolonie ist im allgemeinen ruhig, doch werden Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um dem erwarteten Anbruch von Flüchtlingen Herr zu werden. Internierungslager und Flüchtlingslager werden in aller Eile eingerichtet, um Kriegsteilnehmer beider Parteien und flüchtige Zivilpersonen aufzunehmen.“

U. S. A. und die Sanktionsfrage

Washington, 17. Oktober. In Regierungskreisen erklärte man am Mittwoch, die Regierung sei fest entschlossen, die Frage einer Stellungnahme zu den Sanktionen des Völkerbundes nicht zu entscheiden, bis die unmittelbar beteiligten Länder ein klares Programm festgelegt haben. Auf der Pressekonferenz äußerte Handelsminister Hoover die Ansicht, das Ausfuhrverbot für Rohstoffe nach Italien werde unwirksam bleiben, falls die Vereinigten Staaten nicht daran teilnehmen. Im Augenblick könne man zu dieser ganzen Frage jedoch noch keine Erklärung abgeben. Außenminister Hull erklärte in diesem Zusammenhang, die Vereinigten Staaten seien bisher weder von Frankreich noch von England über die Möglichkeit eines internationalen Boykotts italienischer Waren befragt worden.

Regierungskrise in Albanien

Tirana, 17. Oktober. In Anbetracht der Tatsache, daß es der albanischen Regierung nicht gelang, zwei Posten im Kabinett zu besetzen, ist sie zurückgetreten.

Amtlicher Teil

Der Rasensportvereinigung im Sportbund des Memelgebietes

Bezirk Pogegen

Am Sonntag, dem 20. Oktober, finden in Laugfargen folgende Verbands-Fußballspiele im Rahmen der Herbstrunde statt:
9.00 Uhr: S. B. Laugfargen—S. B. Pogegen, Schiedsrichter: Klinger.
10.40 Uhr: S. B. Enlimen—S. B. Matifischen, Schiedsrichter: Brokjen-Laugfargen.

Am Sonntag, dem 27. Oktober, findet das Entscheidungsspiel um die Bezirks-Fußballmeisterschaft statt. Platz und Gegner werden noch bekanntgegeben.

Der Bezirks-Fußballauschuss
ges. Klinger Hoffmann R. Tobackfus



Mackenzie wieder kanadischer Ministerpräsident?
Die Wahlen zum kanadischen Bundesparlament endeten mit einer Niederlage der konservativen Regierung und einem Siege der liberalen Opposition. Man rechnet damit, daß der frühere Ministerpräsident W. L. Mackenzie wieder die Führung der Regierung übernimmt.

England wird 2000 Flugzeuge bauen

Die Zahl der Bestellungen ist so groß...

London, 17. Oktober. „Daily Mail“ meldet: Im Zusammenhang mit dem letzten Flugzeugbauprogramm hat das Luftfahrtministerium 18 verschiedene Typen von Militärflugzeugen ausgewählt und bestellt. Bis zum Herbst 1937 sollen 2000 Flugzeuge gebaut werden, und die Flugzeugfabriken in ganz England sind organisiert worden, um diese noch nicht dagewesene Arbeitsfülle zu bewältigen. Die Zahl der Bestellungen ist so groß, daß die Fabrikanten gewisser Flugzeugtypen einen Teil ihrer Arbeit unter Aufsicht des Ministeriums an andere Gesellschaften weitergegeben haben.

Für 20 Milliarden Francs Steuer-rückgänge

Paris, 17. Oktober. Die Steuereinnahmen im Monat September 1935 betragen insgesamt 2,5 Milliarden Francs. Sie sind gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 194 Millionen Francs zurückgeblieben. Der Fehlbetrag gegenüber dem Haushaltsvoranschlag beläuft sich auf 523 Millionen Francs. Für die ersten neun Monate des laufenden Haushaltsjahres betragen die allgemeinen Steuereinnahmen rund 20 Milliarden Francs; sie sind um 3,5 Milliarden Francs hinter dem Voranschlag zurückgeblieben.

Todes- und Zuchthausurteile in Kiew

Moskau, 17. Oktober. Nach einer Meldung der „Awestija“ ging am Dienstag in Kiew ein Prozeß gegen 24 „Gegenrevolutionäre“ zu Ende. Die Angeklagten hätten im Gebiet von Kiew und Tschernigow unter der Bauernschaft für Sabotageakte Stimmung gemacht und den „nahen Sturz der Sowjetmacht“ sowie das Ende der Welt angekündigt. Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt, alle übrigen Angeklagten zu Zuchthausstrafen von drei bis zehn Jahren.

Niederlage der Regierungspartei bei den japanischen Provinzialwahlen

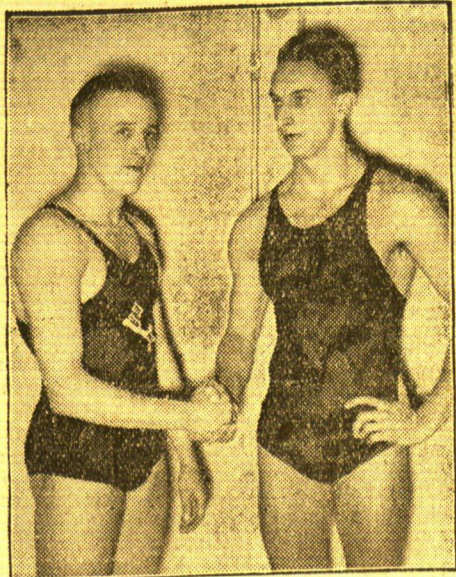
Tokio, 17. Oktober. Bei den Provinzialwahlen erlitt die japanische Regierungspartei Minseitō eine beachtliche Niederlage; sie erhielt nur 628 Mandate gegenüber früher 720. Die Seiyukai erhielten 670 (648), die von der Minseitō abgesplitterte Gruppe Kokumin erhielt 32 Mandate (früher 52). Von den kleineren Parteien erhielten die Arbeiter 33 (14) und die sogenannten Neutralen 143 (82). Der Wahlerfolg der Seiyukai dürfte auf die nationalistische Einstellung dieser Partei in dem Kampf um die Kaiseridee zurückzuführen sein. Die sogenannten Faschisten sind in der Partei der Neutralen vertreten ohne parteipolitische Bindung. Die Wahlbeteiligung betrug 74 v. H.

Luthermaske für Sven Hedin

Leipzig, 17. Oktober. Der schwedische Forscher Sven Hedin nahm während eines Aufenthaltes in Leipzig von Vertretern des Deutschen Bibel-tages, der seinen Sitz in Halle hat, die Luthermaske entgegen. Die Ueberreichung fand in den Privat-räumen von F. A. Brodhaus statt. Mit herzlichen Worten dankte der Gast und ließ sich die Geschichte der Luthermaske, die nach einem Original in der Halle'schen Marienkirche entstanden ist, erklären. Sven Hedin ist der erste Nichtdeutsche, dem diese Auszeichnung zuteil wurde.

Offene Schranke - Drei Tote

Berlin, 17. Oktober. Auf der Straße Berlin-Cottbus überfuhr der Personenzug 741 einen Personenkraftwagen. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen getötet und eine vierte schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich die Ehefrau und die Tochter des Schwerverletzten.



Fischer besiegt Giff

Der Schwimmbund Schwaben-Mugsburg, der jetzt sein Jubiläum feierte, führte seine erste große Veranstaltung in der diesjährigen Hallensaison durch. Das interessanteste Treffen war das der beiden schnellsten europäischen Schwimmer, des deutschen Meisters Selmutz Fischer-Bremen und des ungarischen Meisterschwimmers Giff. Fischer konnte die 100 Meter Kraul in 59,4 Sekunden vor Giff erledigen. Hier beglückwünschte der Unterlegene (rechts) den Sieger.

Sofia, 17. Oktober. Die Polizei verhaftete am Mittwoch früh 12 Anhänger der im Vorjahre aufgelösten linksradikalen Bauerngruppe „Pladne“, die sich, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, parteipolitisch betätigt haben sollen.

Olympiaschau der deutschen Automobil-industrie in London

London, 17. Oktober. Die Daimler-Benz-Werke, die seit 30 Jahren in England vertreten sind, eröffneten in London eine große Olympiaschau. Europameister Rudolf Caracciola besichtigte vor 50 anwesenden englischen Pressevertretern und zahlreichen geladenen Gästen über seine Erlebnisse während der diesjährigen Rennsaison. Er erntete außerordentlichen Beifall. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet der Mercedes-Rennwagen, der bei acht Rennen dieses Jahres siegreich war und von Presse und Publikum dicht umlagert ist.

Am Freitag, dem 18. d. Mts. fallen meine Sprechstunden aus
Emil Tiedtke
staatl. gepr. Dentist

Zum Rehbott
Libauer Straße Nr. 14
Kinderfleck

Nachlaß-Versteigerung!
Am Sonnabend, dem 19. Oktober, 2 Uhr nachm. Libauer Straße Nr. 30 (Hof) aus dem Nachlaß des Fräulein Seidenberg'schen Nachlaß über:
1 Sofa, 2 Sessel, div. Tische, div. Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Vertiko, 2 Spiegel m. Schränkchen, 1 Bettgestell, 1 Küchenschrank, div. Tellern, Schalen, Nippelchen, versch. Wirtschaftsgüter und and. Gegenstände, 1 Gebrock, 1 Mandoline mit Tasche, 1 Puppenbett, Tischchen und Stuhl, 1 Posten Lederreste.
Friedrich Schmeling, Auktionator
Libauer Str. Nr. 30 (Hof), Tel. 1503

Niederfreunde
Freitag 8 Uhr
Uebg. f. d. Bälle
Die falschen Gerüchte, die ich unbewußter Weise über Herrn M. Jdselles verbreitet habe, nehme hiermit zurück.
A. Fr.

Ab heute
H. Willums
Rohgardenstraße 9
Heute, sowie jed. Donnerstag ab 5 Uhr frische schlef. Speck-, Leberwurstchen u. Grützwurst mit Suppe.
Walter Hofer
Fleischmeister
Libauer Straße 1a
Ecke Wielenstr. (4543)

In
Braut- und Trauenscheletern
stets das Neueste
Gertrud Manwill
Fuhrgeschäft
Friedr.-Wilh.-Str. 12

Auto-Vermietungen
Anruf 256
7. Eiger-Vimoufimen
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4

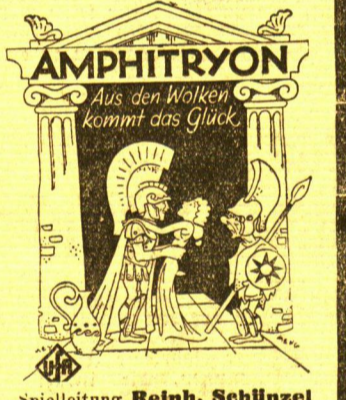
Verkäufe
Gut erhaltenes Schlafzimmer Büfett Kredenz zu verkaufen. Besichtigung von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3-4 Uhr nachm.
Fräulein Smetona
Allee 6, 1 Treppe.

Fant neue (4548) Schreibmaschine preiswert zu verkauf. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Kaufgesuche
Kleiderbrant
gelb Eiche, gut erhalt.,
Zylinderhut
Gr. 56, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 6389 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein gut dressierter Schäferhund
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6378 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Achtung! Voranzeige!



Der große neue Ufa-Spitzenfilm
AMPHITRYON
Aus den Wolken kommt das Glück.
Spielleitung **Reinh. Schünzel**
Musik **Franz Doile**
Es spielen:
Willy Fritsch
Käthe Gold
Paul Kemp
Fita Benkhoff
Adele Sandrock
Hilde Hildebrand
Lachen und Begeisterung
Demnächst
Kammer-Lichtspiele

Kleine Ursache
wie sie eine Klein-Anzeige im Memeler Dampfbootdarstellt, erfährt regelmäßig
große Wirkung

Apollo-Lichtspiele



Donnerstag u. folg. Tage 5 u. 8 1/4 Uhr
Viktor de Kowa
in seinem neuesten Erfolg
Vielleicht war's nur ein Traum
Regie: A. M. Kavenant
Musik: H. Bühmelt
Viktor de Kowa, Annemarie Sörensen, Fita Benkhoff, Willi Schaeffers
Eine moderne romantische Komödie, voll köstlichem Humor in herrlicher sonniger Landschaft aufgenommen.
Dienst am Werk
Silberner Segen des Meeres
Kammer Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male
Die blonde Carmen
Martha Eggerth, Wüst, Slezak
Beiprogramm
Kammer
Freitag u. Sonnabend 2 1/4 Uhr
Billige Jugend- und Familienvorstellungen
Kinder 50 Cent
mit dem herrlichen Programm
Die blonde Carmen
Marta Eggerth, Wüst, Slezak
Fallsehirmabsprünge

Capitol



Ab Donnerstag 6 u. 8 1/2 Uhr
Greta Garbo
in dem neuen großen Gesellschafts- und Sittenfilm in deutscher Sprache
Der bunte Schleier
Die Geschichte einer schönen jungen Frau im fernen Osten - spannend und mit erotischer Schwüle geladen - mitten aus dem Leben der Weissen in Uebersee.
Noch nie sah man Greta Garbo, die man bisher nur als grosse Tragödin kannte, so aufgeschlossen und heiter, so leicht und gelockert.
Die lachende Garbo ist ein ganz neues Erlebnis!
Sie müssen Sie sehen, die neue, die ganz andere
die lachende Garbo
Beiprogramm
Freitag 2 1/2 Uhr
Jugendvorstellung
der sensationelle Grossfilm in deutscher Sprache
Baboon
Beiprogramm - Tonwoche
Kinder unt. 50 Ct., ob. 75 Ct.
Erwachs. unt. 1.-, ob. 1.50

Aufwärterin
mit Kochkenntnissen von 9 1/2 Uhr vorm. bis 1 Uhr gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Suche
Personal. Tauschkauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzahlung im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besornt alles.

Stellen-Gesuche
Suche Stelle als **Verkaufserin** oder auch zum Einkassieren geben. Angebote u. 6387 an die Abfertigungsst. d. Bl.

4-Zimm.-Wohn.
modern, mögl. mit Garten, p. 1. 1. 36 zu mieten gesucht. Angeb. u. 6384 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gr. möbl. Zimmer
mit Bad vom 1. 11. gesucht. Angeb. u. 6388 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
von 2 jung. Herren gesucht. Angeb. u. 6388 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

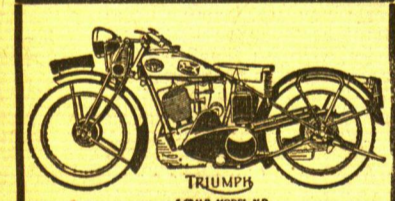
Wiedervermietungen
Eine **5-Zimmer-Wohn.** und eine **2-Zimmer-Wohn.** mit Zubehör ab 1. 11. 35 **Präsid. Smetona-Allee 6** zu vermieten. Zu erfr. das. bei **Podbus**

2-3-Zimmer-Wohn.
mit Küche und Zubehör im Hofgebäude vom 1. 11. zu vermieten.
Jahn Kumpfschen
Sonnige

3-Zimmer-Wohn.
mit Bad, neu renoviert, an ruh. Einwohnerviertel von sofort günstig zu vermieten. Angebote unt. 6395 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Tilfiter Straße 5

Heiraten
Glückl. Heirat
wünscht Beamter, 30 gute Erziehung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. **Stabroy, Borgsdor.**
Niederbarntin, Deutschland.



Gelegenheitskauf
Engl. Triumph - Motorrad
fabrikneu, 500 ccm obengest., mit elektr. Licht und elektr. Horn 4 Ganggetriebe, Getriebekette gekapselt und in Oelbad laufend
Litas 2000.-
Automobilzentrale
Otto Zoeko
Memel

Lederjacken
Neueingänge, alle Größen 65-vorrätig... Lt 75.-
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Zunger Mann
18 Jahre, der seit 2 1/2 Jahren im Manufakturwarengeschäft in größerem Marktort lernt, sucht per sofort oder später Stelle als
Volontär
Nur in größerem Unternehmen dieser Branche. Angebote unter Nr. 6394 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Geldmarkt
45-50 000 Lit
auf erstklassiges Geschäft - Grundstück, Feuerversicherung, 400 000 Lit, von sofort oder später gesucht. Angebote unt. 6385 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Rechenmaschine
o. Addiermaschine in gut. Zust. für alt zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6386 an die Abfertigungsst. g. Bl. erb.

Wolfs- oder Schäferhund
bis zu 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. 6382 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Rfm. Griftenz
mit 3-5000 Lit Kapitalbeteiligung und Verk. Betätigung in Memel nachweise. Sicherstell. des Kap. durch Warenlager oder Hypoth. Meld. erbeten.
Carl Oglivie
Kapital- u. Grundstücksmarkt
Montestr. 24
Tel. 894

Grundstücksmarkt
Stadtgrundstück von 10-15 000 Lit zu kaufen gesucht. Ang. unt. 6381 a. d. Abfertigungsst. d. Bl

Stellen-Angebote
Verkaufserin
gelucht.
D. Katz
Thomasstraße 1a

Eine geliebte **Büglarin** gesucht. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl.
Ehrliches, sauberes Mädchen
mit Kochkenntnissen vom 1. 11. gesucht. Meldungen v. 4-5 nachmittags
Kantstraße 8, 1 Tr.

Aufwartung
für täglich von 10f gelucht
Wien, Prom. 8
unten rechts.

Wiedervermietungen
Eine **5-Zimmer-Wohn.** und eine **2-Zimmer-Wohn.** mit Zubehör ab 1. 11. 35 **Präsid. Smetona-Allee 6** zu vermieten. Zu erfr. das. bei **Podbus**

Schluß der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr